

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 2 Grosz

Preis monatlich 3.00 G, wöchentlich 0.75 G, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 G monatlich, für Pommerellen 5 Blos. Preisliste: Die 10 gelb. Bille 0.40 G. Preisliste: Die 10 gelb. Bille 0.40 G. Preisliste: Die 10 gelb. Bille 0.40 G. Preisliste: Die 10 gelb. Bille 0.40 G.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, am Sperrhaus Nr. 6  
Vollstreckungskonto: Danzig 1945  
Fernsprech-Anschluss bis 10 Uhr abends unter  
Sammelnummer 215 51, von 6 Uhr abends:  
Schriftleitung 242 80, Einzelan-Annahme,  
Expedition und Druckerei 242 07.

Nr. 69

Freitag, den 22. März 1929

20. Jahrgang

## Den Giftgaskrieg geächtet.

Ratifizierung des Genfer Protokolls durch den Reichstag. — Selbst die Kommunisten stimmten zu.

An seinem letzten Arbeitstag vor Ostern erlebte der Reichstag die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes, der die Ratifizierung des Genfer Protokolls wegen Verbot des Giftgaskrieges bedeutet. Am 25. Juni 1925 ist von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches ein Protokoll über das Verbot der Verwendung von erstickenden, giftigen oder ähnlichen Gasen, sowie von bakteriologischen Mitteln im Kriege unterzeichnet worden. Dem Protokoll haben damals beinahe alle Staaten der Welt zugestimmt. Die Ratifizierung ist bisher in acht Staaten erfolgt. England und Frankreich stehen noch aus. Deshalb beantragte der deutsche Reichstag am 25. Juni 1925 den Ratifizierung des Genfer Protokolls, bis auch England und Frankreich dem Abkommen Gesetzeskraft verleihen hätten. Dieser Beschlussesantrag des Reichstages wurde abgelehnt.

Für die Sozialdemokratie erklärte der Abg. Crispian die Zustimmung zum Gesetzesentwurf. Er entwickelte ein billigeres wahrheitsgetreues Bild von den

furchtbaren Wirkungen des Gaskrieges

auf die Zivilbevölkerung. Insbesondere wies er nach, daß jeder Schutz gegen die verheerenden Wirkungen der etwa 50 verschiedenen Gasarten vollkommen ausgeschlossen sei. Deshalb sei es auch eine Illusion von den Nationalsozialisten, den fächerlichen Betrag von 10 Millionen Mark für Einrichtung

eines umfangreichen Gas- und Giftschutzes zu verlangen. Allein die von Fachleuten geforderte Aufklärung in der Bauweise Berlins, damit die Bevölkerung sich gegen einen Gasangriff schützen könne, würde mindestens 50 Millionen Mark kosten.

Einen Gaschutz gebe es nicht,

darum müsse die ganze Energie der Völker auf die Verhinderung des Krieges gerichtet werden. Die Nationalsozialisten unterbrachen die Rede mit ständigen höhnischen Zurufen.

Die Kommunisten haben seit der Ablehnung des Kellogg-Paktes etwas gelernt, oder es ist ihnen von Moskau ein Wink gegeben worden. Sie erklärten zwar heute das Protokoll gegen den Giftgaskrieg als eine lächerliche, bürgerliche Phrase, stimmten aber dennoch für das Protokoll, um sich, wie ihr Redner ausführte, gegen demagogische Verdrehungen zu schützen. Also eine Abstimmung aus Furcht vor der Sozialdemokratie. Die beiden bürgerlichen Redner Bredt und Kälz waren von der heftigen Stimmung beherrscht, die sich schon bei der Annahme des Kellogg-Paktes bemerkbar gemacht hat. — Der Gesetzesentwurf wurde schließlich gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen, Nationalsozialisten und der Christlich-nationalen Bauernpartei angenommen.

## Behobene Koalitionsdifferenzen in Danzig.

Zentrum und Senatorenwahl.

Die Zentrumsfraktion im Volkstage hat am Mittwoch den Stadtbürgermeister Künze gemeinsam mit den anderen Koalitionsparteien zum hauptamtlichen Senator gewählt. Die „Danziger Landeszeitung“ bringt nun gestern noch einmal die Gründe zum Ausdruck, die das Zentrum veranlassen, ursprünglich gegen die Senatorenwahl Stellung zu nehmen. Das Blatt schreibt, daß sich der Widerspruch des Zentrums nicht gegen die Wahl Künzes richtete, sondern, daß die Partei die allergrößten Bedenken gegen die Uebernahme des Innen- und durch die Wahl Arczynski gehegt habe, und daß inzwischen das Vertrauen zu der Objektivität Arczynski nicht gestiegen sei. Das Zentrum wolle das Dazwischen des Innern nicht in den Händen Arczynski sehen. Schwere Herzen habe sich die Zentrumsfraktion schließlich mit diesem Wechsel einverstanden erklärt, aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie den Maßnahmen Arczynski die größte Aufmerksamkeit schenken werde, und daß sie die strengste Unparteilichkeit und Sachlichkeit von ihm erwarte. Die Zentrumsfraktion habe sich zu dieser Stellungnahme entschlossen, weil sie an personellen Fragen die Regierung nicht scheitern lassen wolle.

Diese Einwände gegen den Sen. Arczynski, die kürzlich auch in der „Landeszeitung“ und in den „Danziger Neuesten Nachrichten“ erhoben wurden, sind für denselben nur ehrenvoll. Das Zentrum sollte aber daran denken, daß es in früheren Koalitionen mit Senatoren vorlieb genommen hat, die zum mindesten ebenso energig bei den demagogischen Standpunkt vertreten wie Sen. Arczynski den sozialdemokratischen.

Das Zentrumorgan teilt dann noch mit, daß die Zentrumsfraktion zwei weitere Wünsche zum Ausdruck gebracht habe. Der eine bezog sich auf die Vertretung im Labamonopol, einem Posten, den Senator Kurovski, der Vorsitzende der Sparkasse, gern an Stelle des sozialdemokratischen Vertreters gehabt hätte. Hier liegen die Dinge aber so, daß auch die bürgerlichen Mitglieder des Sparkassenvorstandes nicht für die Kandidatur Kurovski, sondern für Künze eintraten. Die zweite Anregung war Einparung der durch die Wahl Künzes zum Senator freierwerdenden Stelle im Volkstag. Nach Andeutung der „Danziger Landeszeitung“ wird über diese Frage bei der Staatsberatung eingehend verhandelt werden. Im übrigen wäre es zweckmäßig, wenn die Koalitionsparteien nunmehr die Vorklagen um persönliche Dinge endlich begraben und sich der Erledigung der wichtigen sachlichen Aufgaben widmen würden.

## Freitod eines polnischen Parlamentariers.

Der im Zusammenhang mit dem polnischen Deskanal viel genannte Senator Miklaszewski hat am Donnerstag Selbstmord verübt. Miklaszewski sollte sich vor dem Marschallgericht darüber äußern, ob und in welchem Umfang er zwei Abgeordnete im Auftrage einer ausländischen Bankgruppe mit Geld bestochen hat. Eine Stunde vor dem hierfür angesetzten Termin legte er Hand an sich.

## Sie müssen weiter verkümmern!

Kinderreiche Familien können die neuen Wohnungen nicht bezahlen.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages befaßte sich am Donnerstag mit dem Entwurf der Richtlinien für das Wohnungswesen. Es handelt sich hauptsächlich um die Frage, ob die kinderreichen Familien bevorzugt aus den Altmwohnungen genommen und in Neubauwohnungen untergebracht werden sollen. Die große Mehrheit des Ausschusses sprach sich dagegen aus, weil die kinderreichen Familien zum großen Teil wirtschaftlich geschwächt, die Neubauwohnungen daher für sie zu hoch seien. Die Möglichkeit der Unterbringung einer größeren Anzahl von kinderreichen Familien in Neubauwohnungen wäre daher höchstens unter großen Zuschüssen des Reiches möglich. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß das Hauptbestreben der Regierung und der Parteien auf die Senkung der Baukosten gerichtet sein müsse. Die Beratungen des Ausschusses werden am 9. April fortgesetzt.

Man sollte dann wenigstens den armen Leuten zeigen, wie man unerwünschte Geburten verhindern kann, wenn man ihnen schon keine gesunden Wohnungen zu verschaffen imstande ist. Da wird beraten und beraten, und nichts Grundlegendes geschieht. Eines müßte zum mindesten das andere ergänzen. Daran krankt aber unter ganzem Gesellschaftsleben, daß wir das Einfache immer unnötig schwierig gestalten.

## Poincaré hatte wieder Schwierigkeiten.

Die „unbotmäßige“ Opposition. — Aber seine Getreuen retteten ihn wieder.

Die französische Kammer bewilligte in ihrer Donnerstagssitzung den von der Regierung beantragten Kredit von 120 Millionen, zur Erhöhung der Verpflegungsgelder der Truppen, die kritisch im Inlande verdoppelt, in der Befähigungsarmee, den Kolonien und Syrien verdreifacht werden sollen. Die Regierung forderte im weiteren Verlauf der Sitzung die Bewilligung eines Nachtragskredits für das Expeditionskorps in China. Hierbei kam es zu einem ersten Zwischenfall. Die Sozialisten wandten sich entschieden gegen die Kredite und forderten zuerst ihre Herabsetzung um eine geringe Summe, damit ein Hinweis auf die Möglichkeit der Unterhaltung von Truppen in China gegeben werde. Als der Präsident erklärte, Verminderung allein aus dieser Absicht heraus, sei gegen das Reglement, beantragte die sozialdemokratische Fraktion fürzerhand die Streichung. Ministerpräsident Poincaré stellte sofort die Vertauensfrage. Die Streichung wurde mit 342 gegen 228 Stimmen abgelehnt.

In der Finanzkommission der Kammer gab es dann abends einen neuen schweren Zwischenfall. Der Finanzminister Chéron gab das Versprechen ab, daß die Regierung am Budget für 1930 je nach Budgetüberschüssen größere oder kleinere Reformen genehmigen würde. Er forderte aber die Kommission auf, vorläufig auf Reformen zu verzichten. Trotzdem beschloß die Kommission mit 18 gegen 8 Stimmen, neue Erleichterungen bei den Umsatzsteuern sowie Grundstücksverkauf- und Börsensteuern einzutreten zu lassen. Die Abgeordneten de Lasterre und Reynaud verließen daraufhin unter Protest die Sitzung und benachrichtigten den Ministerpräsidenten Poincaré. Dieser entsandte nochmals seinen Finanzminister, um die Kommission zur Annulierung ihrer Beschlüsse aufzufordern. Chéron stieß aber auf eine offene Opposition.

Es sei ein höchst unpolares Manöver, erklärte Vincent Auriol, wenn die Regierung für die Stimmabgabe eines Teiles ihrer Mehrheit die Kommission verantwortlich machen wolle. Wenn sie mit ihrer Mehrheit in einen Konflikt geraten sei, solle sie sich mit ihr in öffentlicher Sitzung unter Stellung der Vertrauensfrage aussprechen. Chéron mußte sich geschlagen zurückziehen.

Immerhin hat Ministerpräsident Poincaré später noch erreichen können, daß er heute noch einmal mit der Finanzkommission über das gleiche Thema verhandeln kann.

## Neuer Vormarsch Aman Allahs.

„Times“ berichtet aus Peshawar: Alle Nachrichten aus Kandahar erwähnen Vorbereitungen für einen Vormarsch Aman Allahs auf Kabul, der jedoch noch nicht begonnen hat. Trotz der Anwesenheit Nahir Khan und seiner Brüder und trotz der Tatsache, daß viele Beamte weiterhin dem alten Regime loyal sind, herrscht wenig Einigkeit unter den Stämmen der Südprowinz. Die sechs deutschen Fluchtlinge aus Kabul, die Paratichinar am Montag erreichten, haben ihre gesamte Ausrüstung, ihr Zeugnis und ihre Papiere verloren infolge der Unmöglichkeit, die Fahrgier jedes Stammes, der ihnen Begleitung stellte, zu befriedigen. Ihre Taschen waren, wie der Berichterstatter bemerkt, mehr in Gefahr als ihr Leben.

## Bersährfter Kampf gegen die indischen Arbeiter.

Mit Billigung der englischen Regierung.

Im Namen der Regierung von Indien teilte James Creer in der indischen gesetzgebenden Versammlung am Donnerstag offiziell mit, daß insgesamt 31 Personen wegen Beteiligung an einer „kommunistischen Verschwörung“ verhaftet seien. Der Redner versicherte, daß sich das Vorgehen der Regierung lediglich gegen Organisationen und Personen richte, die aktiv an dieser Verschwörung teilgenommen hätten.

Wie ein indisches Nachrichtenbüro meldet, wurden am Donnerstag vierundsiebzig in 40 Städten Hausdurchsuchungen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die verhafteten Personen wurden ebenso wie die am Mittwoch verhafteten 31 Kommunisten nach Meerut gebracht. Unter der von der Polizei beschlagnahmten Literatur befindet sich merkwürdigerweise auch das Buch von Bernharb Shaw über den Sozialismus und viele sozialistische Schriften des Führers der britischen Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald. Der Unterstaatssekretär für Indien teilte am Donnerstag im britischen Unterhaus mit, daß die englische Regierung

das Vorgehen der indischen Polizei billigt.

Sympathieundgebungen allerorten.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Allahabad, daß dort zahlreiche Studenten in einer Sympathieundgebung für einen verhafteten Studenten Stellung genommen hätten. Aus Kalkutta berichtet das Blatt, die Verhaftungen seien auf eine Erklärung zurückzuführen, die ein Gefangener der Polizei in Meerut abgegeben habe. Die Nachricht über die Hausdurchsuchungen in verschiedenen Städten rief das größte Aufsehen in der gesetzgebenden Versammlung in Delhi und in dem gesetzgebenden Rat von Bengal hervor. Die gewöhnliche Arbeit der Tagungen wurde so gut wie vernachlässigt.

Die Behörden treffen scharfe Vorsichtsmaßnahmen, insbesondere in Bombay. Polizeioffiziere, die die Verhaftungsbefehle überbringen, sind von starken Polizeimannschaften begleitet und Truppen sind auf strategischen Punkten aufgestellt, um allen Schwierigkeiten zu begegnen.

## Die Tragödien sollen nicht aufhören.

Dauernde Sabotage der Ehecheidungsreform durch das Zentrum.

In der Donnerstagssitzung des Rechtsausschusses des Reichstages gab es bei der Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung ein interessantes Zwischenpiel.

Der Zentrumsabgeordnete Wegmann protestierte dagegen, daß die Ehecheidungsreform beraten werden soll, da das Zentrum sich niemals damit einverstanden erklären werde. Justizminister Koch-Weser erklärte, daß er entsprechend einem demokratischen Antrage im Justizministerium eine Vorlage zur Ehecheidungsreform habe ausarbeiten lassen und sie dem Ausschuss vorlegen werde. Mit den Pflichten des Ausschusses würde es nicht vereinbar sein, die Beratung der Ehecheidungsreform einfach abzulehnen. Diese Erklärung rief den Deutschen nationalen Herrn v. Freytag-Loringhoven auf den Plan. Er sprang dem Zentrum bei und meinte, daß es dringlichere Gesetze gebe. Auch Herr Pfeiffer von der Bayerischen Volkspartei unterstützte das Zentrum.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) trat diesem Ansturm auf die Ehecheidungsreform entgegen. Der Ausschuss müsse endlich diese dringend notwendige Reform beraten. Es

sehe so aus, als ob die schon im alten Reichstag vom Zentrum geübte Sabotage im jetzigen Reichstag fortgesetzt werden solle. Das würde die sozialdemokratische Fraktion unter keinen Umständen zulassen.

Die Vorlage des Reichsjustizministers wird dem Ausschuss demnächst zugehen.

## Dem Zentrum gefällt das deutsche Wahlrecht nicht.

Der Geschäftsführende Vorstand der deutschen Zentrumsparlei befaßte sich am Donnerstag u. a. mit der Frage der Wahlreform. Es bestand Einmütigkeit über die unbedingte Notwendigkeit einer Reform noch in dieser Reichstagsession. Das Ergebnis der Aussprache soll demnächst dem Gesamtvorstand der Zentrumsparlei zur endgültigen Beschlussfassung unterbreitet werden. Diese Sitzung, in der man sich auch über die parlamentarische Behandlung der Wahlrechtsreform schlüssig werden will, soll nach Ostern stattfinden.

# Der Kampf gegen den Landesverratsunfug.

### Weitere Beratungen im Strafgesetzschaussch.

Der Strafgesetzschaussch des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung der Landesverratsparagrafen fort. Nach dem Regierungsentscheidungen sollen im Sinne des Gesetzes Staatsgeheimnisse sein: „Schriften, Zeichnungen, andere Gegenstände oder Nachrichten, deren Geheimhaltung vor einer ausländischen Regierung für das Wohl des Reiches oder eines Landes erforderlich ist.“

Abg. Lepel begründete einen sozialdemokratischen Antrag, nach dem nur solche Nachrichten als Staatsgeheimnisse angesehen werden sollen, die Vorgänge oder Verhältnisse betreffen. Die gegenwärtige Rechtsprechung gehe zu weit, wenn sie schon die Mitteilung über unter Umständen als Staatsgeheimnisse ansehe. — Abg. Wunderlich (DVP.) vertritt die Auffassung, daß auch die Gruppierung schon bekannter Tatsachen eine neue Nachricht sein könne. Abg. Well (Ztr.) erklärte, man solle nur auf die gesunde Rechtsprechung des Reichsgerichtes vertrauen.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) lehnte es ab, sich auf das Vertrauen zur Rechtsprechung zu verlassen. Gerade die Entscheidungen zu den Landesverratsparagrafen wählten, bei der Formulierung die höchste Vorsicht anzunehmen. Niemand werde es verstehen, daß Landesverrat vorliegen soll, wenn die verbreiteten Tatsachen längst bekannt seien. Die Regierung soll in der nächsten Sitzung eine andere Formulierung vorlegen.

## Regierungskurz in Dänemark.

### Neuwahlen sollen Mares Licht schaffen.

Die dänische Regierung ist am Donnerstag bei der Abstimmung über die Finanzvorlage gescheitert worden.

Der Sturz ist auf Unstimmigkeiten zwischen der Regierungspartei (der Bauernlinken) und den Konservativen über die finanziellen Leistungen für die Wehrmacht zurückzuführen. Eine Einigung war trotz mehrtägiger Verhandlungen nicht zu erzielen. Die Frage war, daß sich die Konservativen, die das Kabinett Madsen-Møgel bis her unterstützten, bei der Abstimmung über die Finanzvorlage der Stimme enthielten, so daß die Regierung mit 52 Stimmen der Sozialdemokraten gegen 45 Stimmen ihrer eigenen Partei in der Minderheit blieb. Die Demokraten enthielten sich ebenfalls der Stimme.

Vorausichtlich werden jetzt Neuwahlen angesetzt. Man rechnet für die Zukunft mit einem sozialdemokratischen Kabinett Staunin.

### Ein Antistreichgesetz angenommen.

Der dänische Landtag, die erste Kammer des Reichstages, nahm mit 40 Stimmen der Konservativen und der gemäßigten konservativen Bauernlinken gegen 35 sozialdemokratischen und demokratischen Stimmen ein von dem reaktionären Flügel der Bauernlinken eingebrachtes sogenanntes „Gesetz zum Schutz der Erwerbs- und Arbeitsfreiheit“ an.

Das Gesetz stellt Geld- und Gefängnisstrafen für diejenigen vor, die bei Streiks Arbeitswillige an der Arbeit zu hindern versuchen. Es läuft praktisch darauf hinaus, die Organisationsbestrebungen der Landarbeiter zu unterbinden. Vernünftig angewandt, bleibt das äußerst dehnbare Gesetz immerhin bedeutungslos. In der Hand reaktionärer Richter kann es jedoch viel Unheil anrichten.

## Nach einmal Utrecht.

### Wortworte gegen die holländische Regierung.

In der ersten niederländischen Kammer richtete der freisinnige Abgeordnete Professor van Eindhoven wegen der Utrecht-Beröffentlichungen scharfe Angriffe gegen die holländische Regierung.

Der Redner berurteilte vor allem, daß die Regierung nicht versucht hat, die Utrecht-Beröffentlichungen zu verhindern. Der erste Auszug des „Utrecht-Lageblatt“ aus den Dokumenten sei tendenziös verfaßt gewesen. Die Veröffentlichung habe den Zweck gehabt, die Volkmeinung zu vergiften. Wertwörter sei auch, daß der Außenminister gerade am dem Tage der Veröffentlichung nach London abgereist sei. Im übrigen grenze das Auftreten des Geheimrats Dr. Ritter vom „Utrecht-Lageblatt“ an Hochverrat.

## Der Sklave.

### Von Galina Dombrowska.

Die goldene Sonne ergoß sich über die türkisfarbene Gemäße des Himmels und erstarb in weißer Glut. Die heißen Hände, Vorbeere und Myrte, die an der Oberlippe ihrer Blätter seitig glänzten, standen leblos in der Sonne. Es schien, als schimmerte der Divenhain silbern, der am Rande des Horizontes der letzten Etappe des Nachmittags lag. Nirgends Wolken, nirgends Wind. Still und majestätisch lag die von ihrer Schönheit gelangweilte italienische Landschaft da.

„Hier,“ erklärte uns der Führer mit eintöniger Stimme, „liegt die berühmteste Kurstätte Roms begraben, Imperia, die langjährige Geliebte des Kaisers Chigi.“ In das Grabmal hat man eine lateinische Inschrift eingemeißelt, die später, als sich der Jesuitenorden hier ansiedelte, ausgemeißelt wurde. Dann bestattete man in dem die Tugend verhöhnenden Grabe der Sünderin einen Ordensbruder. Dort weiter — und der Führer wies in die Richtung — „verlangt die Muttergottesstatue Beachtung.“ — Da es aber bereits Mittagzeit war und wir alle müde geworden waren, entlohnten wir den Führer und blieben allein auf dem Wunderhügel.

„Als ich eines Tages im Archiv wühlte,“ wandte sich der Dichter zu mir, „fand ich ein Geschichtsbuch, das mit dem Leben der Imperia in Beziehung steht, und das mir den Beweis dafür bot, wie wir stets durch das Glück der Ausnahmefälle auf die Geschichte der Masse blicken. Es scheint mir, daß der Mythos der Renaissance anders aussehen würde, wenn man beim Schreiben über die Raffael, Borgia und die Mediceer auch der Sklaven jener Epoche gedenken würde.“

Ich lauschte. Wir saßen nicht weit voneinander entfernt. Der Dichter sprach: „Imperia war die Geliebte von Kardinalen und Dichtern, der Stolz der päpstlichen Seite und Gaît in den Schlafkammern der gekrönten Häupter. Von einem einzigen ihrer Dine hinaus, als sie Chigis Konfession war, der Bankrott der päpstlichen Finanzen ab. Für Vaheln reichte Schuldner vom Tode. Das war nicht mehr Salome oder Kleopatra, auf das Schwert geführt, sondern es war wie ein Bild aus unseren Zeiten, die in der Macht des Geldes wurzelnde Gewalt. War es nicht Raffael, der sie in einem vatikanischen Fresko als Sappho gemalt hat, unerschuldigt, mit der Laute in der Hand und mit Kopfmuschel auf den Ohren? — Jawohl, das ist sie, die Herrin überaus herrlicher Lippen und Arme, die mit Kleindien, die sie der päpstlichen Schatzkammer entnahm, die San-

Im weiteren Verlauf der Debatte schloß sich der Sozialist Pollat der Kritik des freisinnigen Redners an. Er verwies u. a. darauf, daß der Aufstifter der Dokumente, van Beurlingen, nach seinen eigenen Erklärungen noch mehr Dokumente im Besitz habe und fragt den Außenminister, ob ihm das bekannt sei. Pollat forderte schließlich noch Aufklärung über die von dem belgischen Ministerpräsidenten in der Kammerführung vom 19. März gemachten Äußerungen über die holländische Gegenpionage. — Die Regierung schwieg.

### Die Frage nach dem geheimen Fonds.

Der freisinnige Abgeordnete Marchant hat an die Regierung eine schriftliche Interpellation gerichtet, in der er Anstunzt darüber wünscht, ob die Erklärung des belgischen Ministerpräsidenten vom 19. März in der Brüsseler Kammer über den angeblichen umfangreichen niederländischen Gegenpionagedienst auf Tatsachen beruht. Im Bejahungsfall will der Abgeordnete wissen, wie dieser Dienst organisiert ist und aus welchen Mitteln des Staatshaushalts die Kosten bestritten werden.

## Zwei belgische Unterschriften gefällig.

### Zusammenarbeit zwischen dem holländischen und belgischen Nachrichtendienst.

Die niederländische Regierung hat gestern die Beweise in die Hand bekommen, daß die Unterschriften des belgischen Obersten Michens und des Chefs des belgischen Generalstabes, Galet, e bisch auf zwei der in Holland befindlichen Dokumente befinden, falls in d. Eine Photographie dieser beiden Stühle hatte die niederländische Regierung vor einiger Zeit der belgischen Regierung nach Brüssel gesandt. Vor jedoch eine Antwort von der belgischen Regierung ergangen war, wurden die in Frage kommenden echten Unterschriften durch den belgischen Nachrichtendienst dem holländischen Nachrichtendienst übermittelt. Ein Vergleich beider Unterschriften ergab, daß weder bei der Unterschrift Michens noch bei derjenigen Galets auch nur irgendeine Ähnlichkeit besteht.

## Englands Arbeiter und der Achtstundentag.

### Gegen die reaktionäre Haltung der Regierungsvertreter in Genf.

Die Arbeiterpartei schritt am Donnerstag im Unterhaus die Frage der Ratifikation der Washingtoner Konvention an. Der Sprecher der Partei, Tom Shaw, ging zunächst auf die jüngsten Vorgänge in Genf ein und bezeichnete den Ausgänger der Verhandlungen im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes als „die größte Demütigung“, die die britische Regierung jemals auf einer internationalen Konferenz der Nachkriegszeit erfahren habe. Großbritannien sei heute das einzige Land, das die Ratifikation der Konvention direkt aufhalte, obwohl es ein ausgeprägtes wirtschaftliches Interesse an der Ratifikation besitze. Aus Gründen der Ehre, des gesunden Menschenverstandes, der Völkerverständigung und um des Völkerehrer Willen sollte Großbritannien in dieser Frage in der vorderen Reihe marschieren. Die Arbeiterpartei werde niemals ruhen, bis die der britischen Nation gemachten Versprechungen erfüllt worden seien; die britische Arbeiterpartei könne die vom Arbeitsminister vorgebrachten Einwände gegen die Ratifikation nicht als stichhaltig betrachten.

Die Arbeiterpartei fand bei ihrem Angriff gegen die Regierung die unerwartete Unterstützung des konservativen Abg. Casale, der betonte, daß kein Land so großen Nutzen aus den Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes ziehen könnte wie Großbritannien. Er sei ganz und gar nicht der Meinung, daß die anderen Länder Großbritanniens mit der Ratifikation im Stich lassen würden. Die Presse und die Gewerkschaften würden in anderen Ländern dafür sorgen, daß die Ratifikation vorgenommen werde.

## Von der mexikanischen Rebellenfront.

Der am Dienstag verhaftete Führer der im Staate Veracruz niedergeschlagenen Rebellen, Aguirre, ist am Donnerstag nach dem Urteil des Kriegsgerichts sofort erschossen worden.

Die unter der Führung des Generals Cruz rebellierenden Truppen bereiten einen Angriff auf den Hafen von Macatlan vor. Dieser Hafen wird nur von einer geringen Zahl regierungstreuer Truppen verteidigt. Verstärkungen sind jedoch bereits im Anzuge.

balen vor ihrem Liebestanze schmückte, die Zauberin, die, wie Scherzeshade ein Märchen, allnächtlich eine neue Verführung zu erfinden imstande war, um sich die Liebhaber zu erhalten, sie, die erste Frau in der Lautenmusik. Sie liebte es, nach den Festmahlen in ihrem Schlafzimmer auszuruhen, das mit Goldgeweben ausgeschmückt und nach der Devisse gestickt war. . .

„Gib es denn dort nicht die Pausendevisse jener Melodie des Schweigens, die Isabella d'Este so sehr liebte?“

„Ich weiß es nicht. Aber eines Tages verließ ihren Speisesaal nach einem reichlichen Mahle ein Gast, irgendein Magnat, den die Feier und der Alkohol erhitzt hatten. Er wollte im leeren Salon ausruhen. Betrunknen, wie er war, wollte er ausruhen. Er ließ seine Biade über die Möbel, die Waffen, die von großen Meistern geschmittenen wunderbaren Truhen, über die mit mannanischen Daunen gefüllten Kissen, die Möbelstücke, die Vorhänge (die dann Chigi am Tage seiner Hochzeit in den Liber werfen ließ), über die Schalen aus Bergkristall schmeißen, und alles erschien ihm zu wundervoll, als daß es mit seinem Auswurf hätte besetzt werden dürfen. Schon wollte er seine gehaltenen Fäuste benutzen, die nach der Seite jener Zeit nach dem Essen mit Rosenwasser gewaschen worden waren, als er das blaße Gesicht eines Sklaven erblickte, der wie eine Statue bei der Tür Wache hielt. „Nach den Mund auf,“ jähre der Magnat, er freut, daß er endlich eine so wertvolle Sache gefunden hatte, die sein Speichel nicht beleidigen würde, und — wie in den geöffneten Mund des Sklaven, seinen Kiefern damit Forderung schaffend.“

Der Dichter schwieg. Ich bekam weiße und rote Rojen, ganze Stränge, und trug sie über den Arm gelegt vor mir hin. Unfern Augen zeigte sich das wunderbare Panorama der in der Sonne badenden Stadt. Eine Wolke weißer Tauben flog empor. Unter den Türmen klimmerten in hundertfachem Lichte die Kreuze wie Sterne der Hoffnung. Unten schritt eine weißgekleidete Menge zu sommerlicher Erholung. Es schien mir, daß die Schönheit dieses Augenblicks eine Schuld gegenüber den Schatten stummer Sklaven bedeutete.

Langsam entfernte ich mich allein. Die Rosen farbten der Reihe nach infolge der Glut ab.

(Deutsch von Leo Rosjella.)

Der Streit um den Kopf der Metretete. Neuer berichtet aus Kairo: Der ägyptische Außenminister Safez Bey Asifi, der demnächst Berlin besuchen wird, um den bevorstehenden Besuch des Königs Fuad zu eröffnen, wird die Gelegenheit ergreifen, um die Frage der Zurückhaltung des viel-

## Stimmungsmesser zur englischen Wahl.

### Schlechte Zeiten bei den Konservativen.

Den Konservativen ist es, wie allgemein erwartet wurde, gelungen, bei den am Donnerstag erfolgten Neuwahlen in Bath Joggia, einem ausgesprochen bürgerlichen Bader, ihr Mandat zu halten. Allerdings gibt ihnen dieser Sieg wenig Bestätigung, da ihr Kandidat lediglich 1170 Stimmen erzielte, während in dem gleichen Wahlkreis im Jahre 1924 über 18000 konservativ Stimmen aufgebracht wurden. Der Kandidat der Arbeiterpartei verlor, trotz der besonders schwierigen lokalen Verhältnisse 6359 Stimmen auf sich zu vereinigten, das sind 50 Prozent mehr als 1924.

Die nächsten beiden Nachwahlen in den Kreisen Holland und Lanark dürften einen Sieg der Arbeiterpartei über die konservativen Kandidaten bringen.

Die Nachwahlen in Ebbisburgh, einem agrarischen Wahlbezirk, in dem sich lediglich konservative und Liberale gegenüberstanden, endeten mit einem Sieg der Liberalen. Der liberale Kandidat Ruffel erhielt 10223 Stimmen (1924 9337), der konservative Kandidat 8931, während sein verdorbener Vorgänger bei den Neuwahlen im Jahre 1924 11006 erhalten hatte. Der Sieg der Liberalen ist um so bemerkenswerter, als der Wahlkreis von Ebbisburgh seit 1906 im Besitz der Konservativen gewesen ist.

Der englische Innenminister machte dem Unterhaus am Donnerstag davon Mitteilung, daß die Neuwahlen voraussichtlich am 30. Mai stattfinden werden. Diese Mitteilung dürfte auf einem Beschluß des Kabinetts beruhen.

## Herr Primo wird schon schimpfen.

### Und sein Pariser Gesandter wird eine „Demarche“ unternehmen müssen.

Eine Anzahl französischer Wissenschaftler, Künstler und Politiker hat den Studenten der spanischen Universität in einer Glückwunschadresse ihre Sympathie für den Kampf gegen die Diktatur Primo de Rivera ausgesprochen. Unterzeichnet ist die Adresse u. a. von dem Generalsekretär des sozialistischen Gewerkschaftsbundes, Jombaux, dem Professor Bouffon, dem Orchesterdirigenten der Großen Oper in Paris, Graviük, und dem Vorsitzenden der Liga für Menschenrechte, Bafch.

## Kleine politische Nachrichten.

Neue Alarmnachrichten aus China. Eine unbestätigte Meldung aus Peking besagt, daß im südlichen Teil der chinesischen Provinz Kiangsi ein kommunistischer Aufstand niedergeschlagen worden ist. Mehrere hundert Personen sollen getötet worden sein. Es heißt außerdem, daß zahlreiche amerikanische Missionshäuser in Brand gesteckt wurden.

Großer Aufstand in Syrien? Die Zeitung „Safinet“ in Antiochia berichtet über einen großen Aufstand, der angeblich in Syrien ausgebrochen ist. Die Aufständischen sollen Aleppo besetzt haben. Die französische Regierung habe zur Bekämpfung der Revolte Kolonialtruppen entsandt.

Der Reichsrat stimmte zu. Der Reichsrat nahm am Donnerstag ohne Widerspruch Kenntnis von dem Nachtragsetat und dem Notetat für 1927, sowie den Gesetzentwürfen über Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaues und über das Genfer Protokoll wegen Verbotes des Gaskrieges. Die Vorlagen haben damit Gesetzeskraft erlangt.

Wegen Aufreizung zum Steuerfreit verurteilt. Von der Strafkammer des Landgerichts Hensburg wurde der Nationalsozialist Hamkens wegen Beleidigung und Aufreizung zum Steuerfreit zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Hamkens hatte als Führer der Landvolkorganisation in einem offenen Brief an die Gemeindevorsteher appelliert, den maßgebenden Stellen mitzuteilen, daß die Gemeinden keine Steuern zahlen könnten. Das Gericht betonte, daß eine Geldstrafe in diesem Falle ihren Zweck nicht erfüllen würde.

Unerwünschter Kommunistenbesuch in England. Staatssekretär des Innern Johnson Pids teilte auf eine Anfrage des kommunistischen Abgeordneten Sallabala mit, daß der Deutsche Alma Ewert, die als Delegierte zur Frauenkundgebung in England am 8. d. M. in Harwich landen wollte, die Einreise verweigert worden sei, weil ihre Landung in England im britischen Interesse nicht wünschenswert sei.

besprochenen Kopfes der Königin Metretete wieder anzunehmen.

## „Tutopi heiratet.“ Burleske Operette von Heimir Schuppik.

### Uraufführung in Heilbronn.

Das rührige Stadttheater Heilbronn, das erst kürzlich bei einem Besuche des württembergischen Landtages in einer „Walfüren“-Aufführung sein beachtenswertes Niveau erwies, brachte die „burleske Operette“ des Wiener Komponisten Heimir Schuppik, „Tutopi heiratet“, zur erfolgreichen Uraufführung. Es geht dabei etwas offenbachlich und parodistisch zu, doch leidet das Werk an der nicht ganz klar durchgeführten einheitlichen Idee. Man verzieht uns nach einem verarmten Ägypten, das sich durch die Heirat der Prinzessin Tutopi mit dem reichen Engländer Monneyman sanieren möchte; die Prinzessin aber brennt mit ihrem Jugendfreunde durch und man findet sich zum Schluß im Labyrinth wieder, das der junge Mann zur Hebung der Fremdenindustrie in ein Hotel umgebaut hat. Das Ganze ist etwas opernmäßig. Die Schwächen des Textbuches (Maager und Martinsberg-Reimer) werden durch die heitere und einfallreiche Musik verdeckt. Die Aufführung in Heilbronn (Oberregisseur Lebert und Kapellmeister Dr. Müller) war sehr gut vorbereitet. Der Beifall war überaus stark.

S. S.

Schlus der Schauspielertragung. Die gestrige Nachmittagsführung, mit der die dreitägige 51. Vertreterversammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnengenössiger ihr Ende erreichte, wurde in der Hauptsache mit der Beratung und Beschlußfassung über die eingegangenen 120 Anträge angefüllt. Einstimmig angenommen wurde u. a. ein Antrag, der die sofortige Fertigstellung und Abschließung des Reichstheatergesetzes fordert, sowie ein Antrag, den Todesstag Hermann Nissens als Gedenktag zu bestimmen, der durch Sammlungen und Wohlfahrtsveranstaltungen dem Werte der Nächstenliebe dienen soll. Die Erträge sollen alljährlich an uollebende Bühnengenössige verteilt werden. Ein Schlußwort des Präsidenten Wallaner beendete die Tagung.

Bruno Walter bleibt in Berlin. Die gestern neu eingeleiteten Verhandlungen zwischen Generalmusikdirektor Bruno Walter und der Generalintendantur der Berliner Opern, die bis in die späten Abendstunden fortgesetzt wurden, haben laut „Vossischer Zeitung“ so ausgezeichnete Fortschritte gemacht, daß noch vor Ende dieser Woche mit dem Abschluß eines neuen Vertrages zu rechnen ist, der Bruno Walter auf mehrere Jahre an die Berliner Opernhäuser binden wird.

Danziger Nachrichten

Eine Danzig-Rundgebung in Berlin.

Empfang anlässlich der Danzig-Ausstellung. — Man spricht über das Deutschtum.

Aus Anlaß der Eröffnung der Danzig-Ausstellung des Deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart fand gestern in Berlin im Hotel Prinz Albrecht ein feierlicher Empfang statt, an dem Reichskanzler a. D. Dr. Luther und Generalkonsul Dr. h. c. Wanner als Vertreter des Deutschen Auslandsinstitutes, ferner Admiral Behne, das Reichsratsmitglied Freiherr v. Gayl, der Minister a. D. und Reichstagsabgeordnete Sellpach, Staatssekretär a. D. Freiherr v. Rheinbaben, Generalkonsul Freiherr v. L. Hermann-Danzig, sowie zahlreiche Vertreter der Ministerien, der Hochschulen, der Heimatverbände und eine größere Zahl von Abgeordneten teilnahmen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther behandelte der Danziger Senator für Kultus und Unterricht, Dr. Strunk, in längerer Rede das Thema

„Danzig als deutsche Tatsache“.

Dr. Strunk wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß der polnische Ministerpräsident Bartel bei seinem Besuch in Danzig am 7. Februar in öffentlicher Rede den deutschen Charakter der Stadt Danzig und seiner Bevölkerung anerkannt habe, und erinnerte daran, wie anders es vor 10 Jahren aus Wort und Schrift polnischer Führer gelaufen sei.

Die polnischen Bemühungen, Danzig zu einer ursprünglich polnischen Stadt zu kempeln, seien damals erfolglos geblieben und hätten die geschichtliche Tatsache nicht erschüttert, daß Danzig seit seiner Gründung alle Jahrhunderte hindurch eine zu 95 bis 97 Prozent rein deutsche Stadt gewesen sei. Der Grund dafür, daß es in Danzig stets nur deutsche Wissenschaft und Kunst, deutsche Sprache und deutsches Recht gegeben hat, auch in den Jahrhunderten, in denen der polnische König hier hohe Ehrenrechte genoss, ist der, daß Danzig immer in engeren kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland und auch mit Westeuropa gestanden hat. Die Versuche, ein eigenes Danziger Nationalgefühl zu schaffen, wie es die deutsche Schmeiz oder Posen zu tun, werden ohne jeden Erfolg bleiben. Infolge der ungeheuren Kraft und des moralischen Gewichtes, die in allen diesen Zusammenhängen liegen, läßt sich die Frage, ob es möglich ist, das Deutschtum Danzigs trotz der Volksgemeinschaft mit Polen zu erhalten, mit einem kräftigen Ja beantworten. Wie gegensätzlich auch sonst die Parteien und die wirtschaftlichen Stände sowie die weltanschaulichen Gruppen sich zueinander stellen, in der Forderung: „Danzig, eine deutsche Tatsache“, herrscht Einmütigkeit von links bis rechts. Wir werden nicht aufhören, zu wirken und zu schaffen, bis aus der These „Danzig, eine deutsche Tatsache“ die Steigerung geworden ist: „Das deutsche Danzig eine Welttatsache.“

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Ausführungen Dr. Strunks erstattete das Mitglied der Danziger Handelskammer, Senator a. D. und Volkstagsabgeordneter Siebenfreund ein Referat über

„Danzig und die deutsche Wirtschaft“.

Der Redner gab zunächst einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung Danzigs seit seiner Gründung und kam dann auf die Schäden zu sprechen, die der neu geschaffenen Freien Stadt entstanden seien, seit sie nach dem Weltkrieg ein Teil des polnischen Zollgebietes geworden ist. Auch der deutsch-polnische Handelskrieg habe für Danzig schwere wirtschaftliche Nachteile gebracht. Die deutsche Einfuhr sei zurückgegangen, und es bestehe die Gefahr der Ausschaltung deutscher Erzeugnisse.

Eine weitere Gefahr bläbe der Ausbau des Hafens von Gdingen, der eine schwere Konkurrenz für den Danziger Hafen bedeute und heute schon einen Witterungsschlag erreicht habe, wie ihn Danzig vor dem Kriege besaß. Hier, so erklärte der Redner, kann nur ein Hilfsmittel das Zusammenwirken aller wirtschaftlicher Kräfte zwischen Danzig und dem deutschen Mutterlande. Vor allem ist die deutsche Wirtschaft zu berufen, Danzig zu helfen. Nur in dem festen Zusammenhalten zwischen Danzig und dem Deutschen Reich kann eine Sicherheit für das Deutschtum in Danzig erreicht werden; nur dann wird Danzig eine Brücke nach Ostpreußen sein und ein kräftiger Bestandteil des Auslandsdeutschtums. Nach Dankworten des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther an die beiden Redner folgte ein gefälliges Beisammensitzen.

Es bleibt dabei.

Berufungsprozesse in Sparkassenangelegenheiten sind ein eigen Ding: Es kommt nicht viel dabei heraus. Die Definitivität hat x-mal diese Erfahrungen gemacht und zeigte deshalb für die gestern zur Verhandlung gekommene Berufung des Staatsanwalts gegen das freisprechende Urteil gegen den früheren Direktor der Sparkasse Danziger Höhe fast gar kein Interesse mehr.

Wir haben bei der ersten Verhandlung vor dem Schöffengericht dem der Anklage zugrundeliegenden Sachverhalt ausführlich geschildert. Es handelt sich kurz um folgendes: Ein Warshauer Kaufmann (Dr. Davidsohn) besaß zwei Konten auf der Sparkasse, von dem das eine als Privat-, das andere als Geschäftskonto galt. Die Sparkasse gab ihm auf seine wertvoll geschätzten Häuser, auf die Sicherungshypotheken eingetragen waren, Kredit. Bis dahin ist alles in Ordnung. Später — die Vorgänge reichen bekanntlich bis ins Jahr 1924 zurück — veräußerte dieser Kaufmann wie viele andere. Die Sparkasse hatte den Verlust. Die Schuld wurde dem Direktor der Sparkasse, Ernst Zindel, gegeben. Schon bei der ersten Verhandlung gelangte das Gericht zu der Ansicht, daß Zindel nicht zu verurteilen sei, weil die Inflation und ihre Nachwehen einen geregelten Geschäftsvorkehr unmöglich machten.

Gestern wurde nun noch einmal die ganze Angelegenheit aufgerollt. Jedoch sah sich selbst der Staatsanwalt veranlaßt, mehrere Anklagepunkte fallen zu lassen. Das lag wohl vor allen Dingen daran, daß sein Hauptbelastungszeug, Landrat Ping, der schon in der ersten Verhandlung seine Belastungen in der denkbar unpräzisesten Form vordrachte, auch diesmal verlagte. Der Herr Landrat warf nur mit Verschuldigungen um sich. Als ihn aber der Verteidiger des Angeklagten fragte, ob er Beweise für seine Behauptungen habe, erklärte Herr Landrat Ping: „Nein, das seien nur seine Schlüsse“. Etwas weitentworfenes hat der Prozess nicht zutage fördern können. Das Gericht gelangte, was von vornherein für jeden Einsichtigen klar lag, zu einem freisprechenden Urteil. Immerhin gebrachte man, um zu diesem Ergebnis zu gelangen, einen ganzen Tag.

Es wird alles im Fluß bleiben.

Das bewegte Leben als Richtlinie der modernen Baukunst / Peter Behrens über Technik und Kunst.

Keiner unter den deutschen Architekten hat auf die Entwicklung der modernen Baukunst einen solchen entscheidenden Einfluß genommen wie Peter Behrens, keiner hat, wie er, so früh den Willen des Zeitgeistes erkannt und ihm zur Formgebung verholfen. Sein Name steht am Anfang einer neuen Epoche in der Geschichte der Architektur, und heute, wo eine große Zahl schöpferischer Kräfte am Werke sind, ihr das Gesicht zu geben, steht der nunmehr Sechzigjährige noch stehend unter ihnen. Diesen Baumeister von außerordentlichem Format kennen zu lernen, hatte man gestern in einer Veranstaltung des Architekten- und Ingenieurvereins, die im großen Saale des Danziger Hofes stattfand, Gelegenheit.

Peter Behrens ist auf keiner Baukunstschule erzogen. Er kommt — wie auch andere moderne Baumeister — vom Kunstgewerbe her, ist Maler, Graphiker, Kunsttheoretiker und hat aus eigener Kraft sich jene führende Stellung unter der Architektenschaft errungen. Er ist der Träger einer Welt von Traditionen, klassische und klassizistische, holländische, orientalische und amerikanische Kunst haben ihn beeinflusst, aber nicht um ihn zu beherrschen, sondern um sein Schaffen zu bereichern, um das Fundament zu legen zu eigener Leistung. Er ist seinen Weg unbehindert gegangen, wissend um den Geist aller Zeiten, das Nützliche erkennend, das Praktische schaffend, aber beschwingt durch eine hohe räumliche Phantasie.

Das Werk Peter Behrens.

Seit dem Bau seines Wohnhauses in Darmstadt (1901), der in einer Zeit wüster architektonischer Unkultur zum erstenmal von seinem Suchen nach einer neuen Baugesinnung den Fachkreisen Zeugnis ablegte, bis zur Erbauung der Turbinenhalle der A. E. G. in Berlin (1909) war ein weiter Weg zurückgelegt, der von gleich hoher Bedeutung für das Werk Peter Behrens wie für das Auskommen eines neuen Baukunst in Deutschland überhaupt war. Das Wirken Peter Behrens' als künstlerischer Berater der A. E. G. wurde dann weitgehend für den gesamten neuzeitlichen Fabrikbau, und vielleicht liegt hierin der sichtbarste Beweis für seine schöpferische Tat. Aber auch die moderne Monumentalbaukunst verdankt das erste große Werk diesem Manne durch den Bau der deutschen Botschaft in Petersburg (1912). Seitdem hat Peter Behrens zahlreiche bedeutende Bauten errichtet, die Höchster Farbwerke, das Mannesmann-Haus in Düsseldorf, die Frankfurter Gasanstalt, die GutsMuths-Hütte in Oberhausen, Wasserwerke, Villen und Wohnbauten. Heute steht er auf der Höhe seines Schaffens und die Lichtbilder, die er gestern zeigte, beweisen, wie viel man noch von ihm selbst und von seinen Schülern in der Meisterwerkstatt der Akademie in Wien zu erwarten hat.

Das gesamte Werk Peter Behrens ist getragen von dem Ringen um die Lösung des Problems der technischen und künstlerischen Formgebung, um die Synthese vom „Physischen und metaphysischen Geist“ in der Baukunst, wie er sich gestern selbst ausdrückte. „Ebenso wenig wie die Gesetzmäßigkeit der Natur schon Kultur bedeutet, ebensowenig bedeutet Konstruktionskunst Kunst. Deshalb bricht immer und immer wieder die Sehnsucht nach dem absolut Schönen bei uns durch, weil uns bloße Erathheit auf die Dauer nicht befriedigen kann.“ Dieses Wort, das er in einem schon vor dem Kriege gehaltenen Vortrag sprach, war dem Sinne nach auch der Leitgedanke seiner gestrigen Ausführungen, in denen er in großen Zügen vom kunsttheoretischen Standpunkt aus die Situation unserer modernen Baukunst zu klären versuchte.

Technik und Kunst.

Unsere Zeit, so führte er aus, ist ganz anders geartet als andere Epochen. Wir haben keine einheitliche Kultur und

unsere Kunst zeigt ein zwiespältiges Gesicht. In großartiger Schönheit stehen technische Bauten einer epigonenhaften Großstadtbaukunst gegenüber. Das Zeitinteresse beherrscht die Technik, die uns vielleicht vor einem neuen Zeitalter der Menschheitsentwicklung stellt. Mit diesem einseitig betonten Mechanismus geht ein Nostalgismus Hand in Hand, der oft vom Erosivismus beherrscht wird und das künstlerische Streben zu keiner Einheitsförmigkeit kommen läßt. Einzig aber erkennen wir klar: daß sich der technische Geist auf die künstlerischen Dinge überträgt. Man spricht deshalb oft von neuer Sachlichkeit. Auch in der Baukunst ist der Einfluß der Maschine deutlich erkennbar. Die früher in der Formensprache allein herrschende Plastik wird heute begleitet durch das Moment der Bewegung, das von der Maschine her kommt und das seinen sichtbarsten Ausdruck im Fabrik- und Warenhausbau findet, wo durch die maschinelle Anordnungsweise und das Lichtarmachen der sich bewegenden Menschenmassen der Charakter des Bauwerks entscheidend geändert wird.

Bewegung regiert das Stadtbild. Der Platz ist nicht mehr für den ruhigen Markt bestimmt, sondern wird beherrscht durch den Verkehr. Entscheidend für den Straßenzug ist die große horizontale Linie, der Mensch hat keine Zeit und Gelegenheit mehr, sich in Details zu vertiefen. Der Architektur liegt keine andere Zielsetzung mehr zugrunde, als das bewegte Leben. Hinzu kommt, daß das neue Baumaterial entscheidenden Einfluß auf die architektonische Form genommen hat. Glas, Beton und Eisen regieren, neue Farbstoffe dienen als Augenankrich. Die Baukunst ist nahezu unpersonlich geworden, und das Reich des kultivierten Materials hat seinen Einzug gehalten.

Der Weg zur Ingenieurkunst.

Die Freude an dem Material aber ist dem Baumeister keine physische, sondern eine psychische Angelegenheit geworden, die neue Sachlichkeit ist nicht allein eine sachliche, sie ist ein Ausdruck der seelischen Einstellung geworden. Während der Ingenieur die geometrische Form sucht und sein Reich das Unorganische ist, will der Architekt künstlerische Leistung geben. Und hier entsteht das Hauptproblem, die Spannung zwischen Sachlichem und Seellichem, zwischen Logik und Phantasie. Die Lösung dieses Problems liegt nicht in der Feindschaft, sondern in der gegenseitigen Durchdringung beider Kräfte. Hier treten Wechselwirkungen auf. Nicht nur die Technik gewinnt Einfluß auf die künstlerische Form, sondern auch der technische Geist existiert nie ohne Phantasie. Wir heutigen stehen erst am Anfang einer Entwicklung, sie aber kann nur den einen Weg gehen, den zur Synthese zwischen Sachlichem und Seellichem, zwischen Technik und Kunst, zur Ingenieurkunst.

In seine Ausführungen schaltete Behrens eine Betrachtung über die Lösung des Konflikts zwischen Industrie und Handwerk ein. Beide werden auch in der Zukunft nebeneinander bestehen, aber ihre Gebiete werden streng gesondert sein. Die Zukunft des Handwerks kann nicht liegen in einem Wettstreit mit der Industrie, die allein berufen ist, die Gebrauchsgüter für das Alltags zu liefern, sie kann nur liegen in der Entwicklung zur Kunst.

Es wäre sicher interessant gewesen, von Peter Behrens noch eine Stellungnahme zu den verschiedenen praktischen Bauaufgaben der Neuzeit zu hören. Namentlich in Danzig hätte dies eine besondere Bedeutung gehabt. Jedoch lag eine solche Betrachtungsweise außerhalb des Themas. Obgleich waren die geistreichen Ausführungen des Redners anregend für den Fachmann und Laien, nicht zuletzt auch ein ästhetischer Genuss für den Hörer.

Erich Droft.

In Erwartung der Hochwassermelle.

Ostern dürfte sie den Freikant erreichen. — Funktion in Viehau.

Am Dienstag dieser Woche hat Liebau, als Zentralstelle des Beobachtungsdienstes im Marienburger Deichverbande und gleichzeitiges Quartier des Deichhauptmanns, eine Funktionation erhalten. Dieselbe wurde durch ein Schupfkommando eingerichtet und verständig ist durch Morsezeichen auf einer Wellenlänge von 300 bis 370. Der Empfang geschieht zunächst durch die Funktionation des Danziger Flugplatzes, von welcher aus die einzelnen Befehle den Aufsichtsbehörden zugänglich gemacht werden. Ihre Inbetriebnahme und Bezeichnung durch drei Funken erfolgt beim Eintreffen der Hochwassermelle in das Freikantgebiet. Die Errichtung dieser Station stellt lediglich eine Vorrichtungsmahme dar, um im letzten Augenblick aller Fälle, wenn infolge höherer Gewalt die telephonische Übermittlung unterbrochen werden könnte, niemals von der Nachrichtenübertragung abgeschnitten zu sein. Soweit sich überhaupt das Eintreten der diesjährigen Frühjahrs-Hochwassermelle bestimmen läßt, gehen die Vermutungen dahin, daß man

in ungefähr 10 Tagen,

also um die Osterfeiertage herum, mit ihrem Beginn rechnen könnte. Es ist dieses allerdings eine Annahme, die sich auf langjährige Erfahrungen stützt und einen unvorhergesehenen starken Witterungsumschwung unberücksichtigt läßt. Jedenfalls werden die nötigen Schutzmaßnahmen auf diesen Zeitpunkt hin schon jetzt konzentriert.

Bei normalem Hochwasser von mehreren Metern Höhe haben Welle und Eisgang fast immer dieselbe Geschwindigkeit. Sobald im Quellgebiet Tauwetter eintritt, schiebt sich zunächst

eine Vorwelle von 1 1/2 bis 2 Meter Höhe,

mit Eis durchschießt, das Strombett hinunter, der jodann die eigentliche Hochwassermelle einige Tage später folgt. Die Welle der Vorwelle geht stufenweise vom Quellgebiet aus über die einzelnen Stationen vor sich. Ihre normale Geschwindigkeit beträgt von der Einmündung des Can in die Weichsel ab gerechnet bis Warchau 64 Stunden, von hier aus bis Thorn 30 Stunden, von Thorn bis Dirschau 41 Stunden. Der Beobachtungsdienst im Freikantgebiet beginnt 100 Stunden vorher, also, sobald die Station Warchau meldet, daß diese Vorwelle dort eingetroffen ist.

Durch den Senat, als Aufsichtsbehörde der Deichämter, wurde in den letzten Tagen eine Revision der in den Wachbezirken des Marienburger Verbandes liegenden Deichverteidigungsmaterialien vorgenommen, welche die Ordnungsmäßigkeit derselben feststellte.

Polizeibericht vom 22. März 1920. Festgenommen 24 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Betruges, 1 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Velleitens, 14 wegen Trunkenheit, 1 laut Haftbefehl.

„Einer von uns beiden bleibt liegen.“

Mit dem Messer auf seinen Nebenbuhler.

Der Arbeiter Bernhard G. aus Oliva erschien gestern abend gegen 8.15 Uhr auf der Polizeiwache in Oliva und gab an, daß er vor etwa 1/2 Stunde vor seiner Wohnung in der Nähe des Olivaer Schießstandes von dem Arbeiter Wilhelm L., Oliva, Rosengasse, wohnhaft, mit einem Messer gestochen worden sei. Nach Angaben des G. habe sich der Vorfall folgendermaßen zugetragen: Infolge Arbeitslosigkeit lebe er, G., seit einigen Wochen von seiner Frau getrennt. Als er eines Tages von seiner Arbeitsstelle in seine Wohnung zurückkehrte, waren aus ihr mehrere Möbel und Kleidungsstücke verschwunden. Diese Sachen habe seine Frau mit Hilfe des Arbeiters Wilhelm L. aus der Wohnung herausgeschafft. Darauf führte G. eine Aussprache mit seiner Frau an dem Tatort herbei. Während des Gesprächs kam dann L. hinzu. L. habe ihn in letzter Zeit ständig verfolgt und auch bei der letzten Zusammenkunft zu ihm gesagt: „Einer von uns beiden bleibt liegen.“ Sie kamen dann in einen Faustkampf. Im Verlaufe der Schlägerei habe nun L. das Messer gezogen und auf G. gestochen, wovon er eine sechs Zentimeter lange, klaffende Wunde an der linken Kopfseite oberhalb des linken Ohres erhielt. G. begab sich in Behandlung zu dem nächsten Arzt, der die Wunde zunähte und einen Verband anlegte. L. wurde aus der Wohnung eines Freundes in Renneberg von der Polizei geholt. Der Täter gab die Tat zu.

Unser Wetterbericht.

Allgemeine Uebersicht: Ansteigender Druck in Südwesteuropa drängt die Tiefdruckausläufer nach dem Nordmeer ab, von wo aus sie über Mittelstandinavien ostwärts ziehen. Im Süden und Südosteuropa sind die Druckverhältnisse unverändert. Die Front der Warmluft erreicht Nordwestdeutschland und bracht auch dem Rheinland größere Erwärmung. Mit dem Fortschreiten der Druckwellen dürften auch im südlichen Ostseegebiet bei zunehmender Erübung langsam ansteigende Erwärmung eintreten. Da die Bewegung nur langsam vor sich geht und die Energie der Warmluftmasse allmählich verfliegt, verzögere sich auch der Eintritt des Witterungswechsels.

Vorhersage für morgen: Zunehmende Bewölkung, vielach neblig, auftrübende südliche Winde, mild.

Ausichten für Sonntag: Unbeständig und wärmer. Maximum des gestrigen Tages: + 7,5; Minimum der letzten Nacht: — 2 Grad.

Pfingstfahrt nach Paris. Das Volksreisebüro Bremen, Nordstraße 45, veranstaltet zu Pfingsten (vom 18. bis 24. Mai) eine Gruppenfahrt nach Paris. Ein reichhaltiges Programm verspricht Einblick in das französische Volksleben und wertvolle Einblicke aus Zusammenkünften und Ausflügen mit französischen Sozialisten und Gewerkschaftern, ferner Rundfahrten, Besichtigungen, Führungen usw. Preis der Fahrt hin und zurück einsch. Verpflegung bei Ausgangsort Bremen 140 Reichsmark. Ausflüchtige Projekte kostenlos durch das Volksreisebüro Bremen.

## Mit gemahlenem Glas vergiftet.

### Ein eigenartiger Mord. — Der Tod eines Arztes.

Am 20. Februar erkrankte der Sekundärarzt des Rautenberger Krankenhauses in der Tschechoslowakei, Dr. Konstantin Ananowitsch Chymbalow, und der zweite Assistenzarzt, Dr. Johann Král, unter geheimnisvollen Umständen. Der erstgenannte starb nach zehntägiger Krankheit, der zweite wurde nach längerem Krankheitslager wiederhergestellt. Nach dem Tode Dr. Chymbalows tauchten Gerüchte auf, daß hier Mord und Mordversuch vorlägen. Die gerichtliche Untersuchung ergab jedoch kein positives Resultat. Die ursprüngliche Diagnose, die als Todesursache bei Dr. Chymbalow Fleischvergiftung feststellte, wurde nun durch die mikroskopische Untersuchung der Eingeweide des Verstorbenen widerlegt. Sie förderte den in der Kriminalgeschichte wohl einzeln dastehenden Fall an, daß in die Speisen des Arztes feingemahlene Glas gemengt worden war. Geheuer wurden in Rautenberg nach langem Verhör zwei Krankenhäusdiener verhaftet, auf deren Arbeitsmännlein Glas splitter vorgefunden worden waren.

## Kollision in der Elbmündung.

### Ein Dampferzusammenstoß.

Der Dampfer „Thuringia“ wurde auf der Ausreise in der Elbmündung von einem russischen Dampfer angekrant. Die „Thuringia“ kehrte mit eigener Kraft in den Hamburger Hafen zurück, um den Schaden zu reparieren. Die Passagiere sollen mit dem Dampfer „Albert Hallin“ befreit werden.

## Von seinem Sohn ermordet.

### Neuer Mord in Baden.

Das Schwurgericht Konstanz verurteilte den 20 Jahre alten Arbeiter Anton Sterk, der Mitte November in der Nähe von Engen bei Konstanz an einem 15jährigen Mädchen einen Lustmord verübte, zum Tode. Ein zweiter Mord ereignete sich dieser Tage in Talsheim bei Engen. Dort wurde ein 72 Jahre alter Schuhmacher mit durchschnittener Kehle in seinem Bett tot aufgefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist sein 44 Jahre alter Sohn verhaftet worden.

## Falsche Pässe für italienische Emigranten.

### Um ins Ausland zu gelangen.

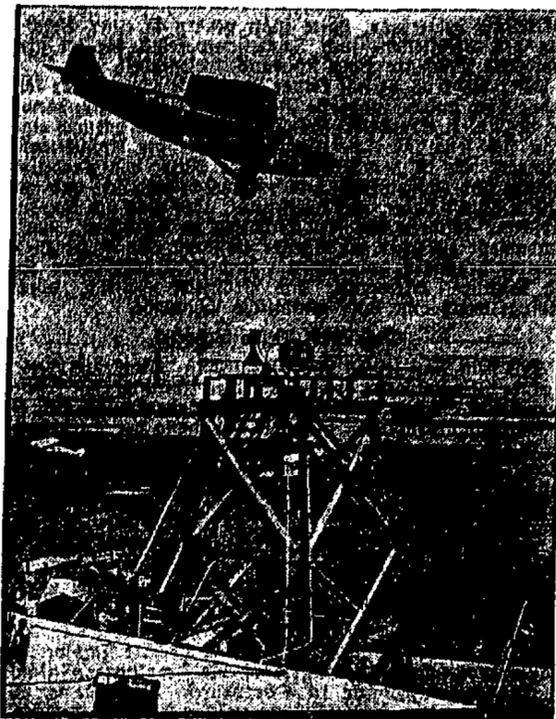
Vorgestern wurden in einem Ringstraßenhotel in Wien sieben vornehm gekleidete Italiener und eine junge Reichsdeutsche wegen versuchter Pässfälschung verhaftet. Die Polizei vermutet, daß sie zu der Fälscherbande des Italieners Marchetti gehören, die nach dessen Verurteilung Ende vorigen Jahres in München wegen Fälschung italienischer Schahscheine auf deutschem Gebiet aus Deutschland flüchtete. Der Führer der hier verhafteten Italiener, ein gewisser Achille del Me, wird zudem von den römischen Behörden verfolgt, weil er ebenfalls italienische Schahscheine gefälscht haben soll. Ein weiteres Mitglied der Bande, Alfonso Russo, ist, wie die Blätter melden, wahrscheinlich mit dem früheren italienischen Konsularagenten in Feldkirch identisch, der vor etwa einem Jahre als Bizekonsul nach Frankfurt a. M. versetzt wurde. Im Besitze Russos fand man einen Stempel des Frankfurter italienischen Konsulates. Die Pässe, die in Wien gefälscht werden sollten und für die man schon 3000 Formulare bestellt hatte, waren in erster Linie für in Frankreich ansässige italienische Emigranten bestimmt.

## 200000 Mark veruntrent.

### Die Unterschlagungen beim Straßberger Rennverein.

Der Straßberger Rennverein ist durch Verfehlungen eines Angestellten finanziell auf das schwerste geschädigt worden. Die Unterschlagungen, die man zunächst mit 80000 Mark angab, dann auf etwa 100000 Mark bezifferte, belaufen

sich auf über 200000 Mark, die das gesamte mobile Vermögen des Vereins darstellten, der Jahre lang mit Geldsorgen zu kämpfen hatte. Die Generalversammlung beschäftigte sich mit diesen Vorgängen. Nach eingehendem Bericht wurde der Finanzkommission Entlastung erteilt. Die Fälschungen wären, wie es heißt, so raffiniert ausgeführt, daß der Finanzkommission und dem Vorstand der Vorwurf, nicht aufmerksam genug gewesen zu sein, nicht treffen könne. Es bestehe begründete Hoffnung, einen Teil der veruntrenten Gelder sicherzustellen.



### Der Todesflug der Dreizehn.

Bei Newark, einer in unmittelbarer Nähe New Yorks gelegenen Stadt, hat sich, wie bereits berichtet, ein folgenschweres Flugzeugunglück ereignet. Ein Ford-Großflugzeug, das mit dreizehn Fahrgästen zu einem der üblichen Sonntags-Rundflüge aufgestiegen war, stürzte bereits zwei Minuten nach dem Start ab und schlug gegen einen Güterwagen, der auf den in der Nähe befindlichen Gleisanlagen stand. Der Anprall war so heftig, daß das Flugzeug vollständig zertrümmert und alle dreizehn Fahrgäste getötet wurden. Die beiden Flugzeugführer wurden herausgeschleudert und liegen in hoffnungslosem Zustande da.

Unser Bild zeigt den Unglücksflugplatz von Newark. Im Vordergrund sieht man eine der modernsten Signalanlagen, die dazu dient, die Nachtbeleuchtung automatisch vom Flugzeug aus einzuschalten. (Das herankommende Flugzeug erzeugt einen Summertönen, der ein Relais bewegt, das seinerseits die Beleuchtung einschaltet.) Darüber die verunglückte Maschine, ein dreimotoriges Ford-Motorenflugzeug.

Zwei Opfer des Bergsturzes lebend geborgen. Bei den Aufräumarbeiten in dem durch Felssturz zerstörten Hause bei Braunau nahe Linz konnte die verheiratete Fabrikarbeitergattin und ihr 17jähriger Sohn von den Pionieren lebend geborgen werden. Die Frau ist durch Dueschungen im Gesicht schwer verletzt. Ein zweites Kind wurde tot aufgefunden, von dem dritten fehlt noch jede Spur.

Programm am Sonnabend.  
10.10: Schulfunkunde. J. S. Bach: Lehrer Vrofe. — 11.30: Schalkviertelkonzert. — 12.30: Abendliche Spielstunde: Elisabeth Kröll. — 13: Die Parodie — Der Perlepiegel der Literatur: Vortrag mit Beispielen von Erich Mühsamer. — 13.30-18: Nachmittagskonzert. Leitung: Volkmar Stalot. — 18.10: Eismacht. — 18.20: Weltmarktschau: Kaufmann H. Prinz. — 18.25: Der Staatsbürger als Schlichter und Vermittler: Landgerichtsdirektor Dr. Siegfried Humle. — 19: Programmankündigung in Esperanto-Sprache. — Anfallend: Wovon man spricht. — 19.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wilmann. — 20.05: Schwabenspiegel. — Operette in 4 Akten von August Heidsieck. Musik von Leon Jessel. Musikalische Leitung: Karl Krubeg. Regie: Kurt Lehing. — 21.15: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk. — 22.00-24: Unterhaltung- und Tanzmusik. Leitung: Konzertmeister Alois Salzböck.

## Ihre Kinder aufgehängt.

### Schredensat in geistiger Umnachtung.

Eine Schredensat hat die Frau des Arbeiters Seidel in Kallendach bei Krellitz in der Tschechoslowakei begangen. Sie ging mit ihren drei Kindern im Alter von 4, 6 und 9 Jahren in den Wald, knüpfte die Kinder an drei verschiedenen Bäumen auf und erhängte sich dann selbst an einem Baum in ihrer Mitte. Spaziergänger fanden am Dienstagabend die vier Leichen. Die Familie war arm, sie lebte aber in bestem Einvernehmen. Die Frau dürfte die Tat daher in geistiger Umnachtung begangen haben.

## Wieder Revolte im Erziehungsheim.

### In Nichtenrade.

In dem Erziehungsheim Waldfrieden in Nichtenrade bei Berlin wurden gestern 16 Bälle wegen einer Erziehertin aufgeführt, machten Lärm und gingen mit Stühlen gegen sie los. Der Vorsteher mußte schließlich das Ueberfallkommando rufen, das die Ordnung wieder herstellte. Zwei Anführer wurden in Haft genommen. — Ob die Revolte wohl so grundlos gewesen ist?

## Raubüberfall auf eine alte Frau.

### Eine 65jährige gefesselt.

Western vormittag wurde auf die 65 Jahre alte Frau eines Wirtshausbesizers, der in der Gerichtstraße in Berlin eine kleine Werkstatt betreibt, ein schwerer Raubüberfall verübt. Zwei junge Burschen drangen, während der Meister unterwegs war, in den im Keller gelegenen Laden ein, knüpfen sich auf die alte Frau, fesselten sie und verletzten sie so schwer, daß sie von dem inzwischen herbeigerufenen Ueberfallkommando zur nächsten Rettungsstelle übergeführt werden mußte. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht gefaßt werden.

## Ein einfichtsvoller Dieb.

### 500 Zeugnisse gestohlen und verbrannt.

In dem Erziehungsheim Waldfrieden in Nichtenrade bei Gymnasium in Nischenburg sämtliche Schlußzeugnisse der Schüler der ersten bis achten Klasse gestohlen worden. Die Reisezeugnisse sind unverfehrt. Es handelt sich um mehrere hundert Zeugnisse. Der Dieb, der die Zeugnisse im Nischenburger Gymnasium entwendet hatte, ist in der Person eines 16jährigen Oberschulknaben festgestellt worden. Der Junge gab bei der polizeilichen Vernehmung zu, das Zimmer erbrochen, sämtliche 500 Zeugnisse entwendet und in dem Ofen eines Schulzimmers verbrannt zu haben.

Glimpflich Flugunfall Fritz v. Opels. Auf dem Darmstädter Flugplatz verunglückte gestern mittag beim Landen ein Kleinflugzeug. Die Insassen, unter denen sich auch der bekannte Automobilfabrikant Fritz v. Opel befand, kamen ohne Schaden davon. Herr v. Opel konnte am Abend an einem parlamentarischen Abend teilnehmen, den der heftigste Staatspräsident Dr. Aebler im Staatsministerium gab.

Mutter und Kind durch Gas vergiftet. In der Vorstadt Kallental bei Stuttgart wurde heute mittag eine Kaufmannsfrau mit ihrem Kinde durch Gas vergiftet im Bett tot aufgefunden. Das achtjährige Söhnchen lag in ihren Armen. Es steht noch nicht fest, ob Selbstmord oder ein Unfall vorliegt.

# DER SUCHER

Roman von Willy Hühne

### 15. Fortsetzung.

Da kam der Trost über ihn.  
Nein, der sollte ihn nicht vertreiben, der nicht. Wenn sie mit Steinen nach ihm würfen, er würde seinen Platz behaupten. Er würde ihnen zeigen, daß er nicht wack, nicht um Fingerbreite.  
Dann ging er zum Hause des alten Juden und erachtete ihn, was er erlebt hatte.  
Der alte Mann nickte ernst.  
„Ich habe mir Rehnliches gedacht. Was willst du nun machen?“  
„Den Gegner anzeigen.“  
„Damit wirst du wenig erreichen. Es wird sich kein Zeuge finden, der gegen ihn aussagt. Du weißt es nur durch den jungen Karren, der nicht als vollwertig gilt. Du wirst nicht durchdringen bei den Behörden. Denn wer weiß, wie sich der Pfarrer ausgebrüht hat. Wenn er weiß, wie die Beledigungslage heraus. Aber du wirst die paar Menschen, die nicht gegen dich haben, vollends auf die Seite des Pfarrers ziehen.“  
Johannes brauste erregt auf.  
„Soll ich mir denn all diese Widerwärtigkeiten gefallen lassen? Leben wir denn im Mittelalter, daß ein Mensch, der nicht in das allgemeine Horn bläst, geächtet werden darf, daß ihn jeder anpöckelt, nur, weil er sein eigenes Leben leben will. Oder leben wir in einem Staate, wo das Menschenrecht mit Füßen getreten wird und werden darf?“  
„Mein lieber Sohn,“ begütigte der Greis, „du wirst noch viel lernen müssen in deiner Heimat. Wenn du meinen Rat befolgst, dann schüttelst du den Staub dieser ungastlichen Stadt von den Füßen und...“  
„Nein,“ schnitt Johannes seine Rede ab, mit harter Stimme.  
Der Alte blieb still und sah ihn nachdenklich an.  
„Wenn du einmal Hilfe brauchst,“ sagte er dann, „willst du dann zu mir kommen?“  
„Ja, gerne, Vater. Aber wie willst du mir helfen können?“  
Der Greis lächelte fein und unmerklich.

„Weißt du noch nicht, daß Geld eine Macht ist? Ich habe Geld.“  
Johannes schüttelte stumm das Haupt. Doch der andere fuhr fort:  
„Sieh einmal, alle, alle verachten mich, den Juden. Aber wenn sie Geld brauchen, dann kommen sie zu mir. Wenn sie eine Hypothek brauchen oder wenn sie in Not sind. Ich gebe ihnen das Geld. Die halbe Stadt und die Bauern ringsum, sie haben Geld von mir geliehen. Ich, der verachtete Jude, habe sie in der Hand. Ich kann all ihre Herrlichkeiten in einer Nacht zerstören. Ich kann machen, daß ihre Kinder hungern, daß ihre Häuser unter den Hammer kommen. Ich, ich kann sie weinen lassen, kann sie demütigen, wenn ich will.“  
„Habe keine Angst. Ich bin kein Halsabschneider. Ich nehme keine ungesägten Finken. Ich habe noch keinen von Haus und Hof gejagt, wenn er die Finken nicht aufbringen konnte. Ich habe immer nur gegeben. Aber ich will dir all die Wechsel und Schuldscheine und Hypotheken überschreiben. Du sollst all meinen Reichtum bekommen, mit dem ich doch nichts anfangen weiß. Ich will dir die Macht geben über deine Heimat.“  
„Was soll mir die Macht, wenn ich ihre Seelen nicht helfe. Was soll mir Reichtum, wenn mir die Heimat fremd ist? Ich möchte Liebe haben, nicht Haß, ich möchte Vertrauen haben, nicht Fron. Ich danke dir, Vater, daß du mir helfen willst. Aber so nicht.“  
Er sah traurig vor sich hin. Dann warf er den Kopf zurück.  
„Ich werde meinen Platz auch so behaupten. Ich bin doch der Johannes.“  
Dann ging er wieder hinaus, beschwert mit wunderlichen Gedanken, bis er ins Schusterhaus kam, wo er die traurigen Gedanken nach und nach vergaß bei leichtem Geplauder.  
Aber ein Nix blieb doch in ihm, ein geheimer Schmerz, den niemand sah, den selbst sein Weib nur ahnte. Sie forschte manchmal in seinen Zügen, die hart und verschlossen waren, wenn er an die Heimat dachte.  
Ganz im stillen hatte er seine Heimat begraben, den frohen Glauben und die hohen Erwartungen. Aber er mußte immer wieder daran denken, wie an eine schöne, ungetreue Frau, die man immer noch liebt und nicht vergessen kann.

hat nicht. Er nahm und nahm, bis nichts mehr blieb, als das große, einsame Sterben.  
Dies Verlöbten und Vergehen fühlte Johannes mit. Es machte ihn traurig. Seine Gedanken flogen dem Berggänger voraus, daß seine Seele immer weiter fortgürte von der Wirklichkeit, von seinem Haus, von seinem Weib, von seiner Heimat.  
Einmal sagte er zum Bergweinlein mit weicher Stimme:  
„Ich möchte ein Wölchlein sein, Liebste. Ich möchte so forstfliegen und mich auflösen in nichts. Das möchte ich. Immer, wenn der Herbst kommt, kommt die Angst über mich und das Grauen vor all dem Nackten in der Natur.“  
Sie strich ihm übers Haar: „Du bist ein Dichter, Johannes.“ Das klang unendlich weich und liebevoll. Aber innerlich war sie voll Sorge um ihn. Ihre Gedanken umkreisten die Seele des Träumers, ob sie nicht irgendwo ein Pförtchen fand, das hineinführte in seine Gedankenwelt. Denn er war fern in seinen Mitteilungen. Seine Sehnsüchte waren innerlich, sie schauten das laute Wort.  
Wenn er abends schrieb, blieb sein Weib ihm fern, voll schwerer Achtung. Aber sie war eiferfüchtig auf das Papier, dem er alle seine Gedanken anvertraute. Sie war eiferfüchtig auf die weite unbekannte Ferne, in die seine Augen schweiften. Doch sie belag jenes seine Gefühl, das gute Frauen besitzen, ihn nichts merken zu lassen von ihrem inneren Gram, von ihrer Eifersucht. Sie blieb aufmerksam auf seine Wünsche.  
Ihr Haus war ihre Heimat. Ihre Gefühle für Johannes wechselten mit mütterlicher Zärtlichkeit und anbetender Liebe.  
In stillen Stunden, wenn die Lampe einen warmen roten Schein warf, das Feuer im Kamin prasselte, saßen sie um das Feuer. Johannes sprach von seinen Plänen, von dem, was er schaffen wollte, von dem großen Werk, das in seiner Seele lag, der großen Menschheitsidee, die er der Welt eines Tages hinstrecken wollte als Geschenk, von der Sehnsucht, die ihn rastlos und ruhelos machte, die ihn forttrieb in die Einsamkeit der Berge. Dann kam sie sich so klein und unbedeutend neben ihm vor, fast jähente sie sich, daß sie ihm nichts anderes geben konnte als sich, als ihre Liebe, die nicht hinaus ging in weite Fernen, sondern beiseitend haften blieb am häuslichen Herd.  
(Fortsetzung folgt.)

**Vor allen Dingen** Soll geraten jeder Kuchen, Mußt Du mit „Dida“ es versuchen

# Herr Dinart und die Tante.

## Die Geschichte einer Liebesheirat. — Der Junggeselle aus der Provinz.

Monsieur Dinart, 30jährig, Junggeselle, recht wohlhabend, lebte das langweilige, gleichmäßige Leben eines kleinen französischen Provinzstadt. Er war mit sich und der Welt soweit ganz zufrieden; nur hier und da gestand er sich ein, daß eine kleine Auffrischung ihm wahrhaftig nicht schaden könnte. Es war daher nicht verwunderlich, daß er dem Zufall dankbar war, der ihm eines Abends in seinem Stamme mit Monsieur Laurent zusammenführte. Monsieur Laurent war Reisender, machte auf Etienne Dinart einen sehr westmännlichen Eindruck, und es dauerte daher nicht lange, bis der abwechslungsbedürftige Junggeselle dem mondänen neuen Bekannten sein Leid klagte. Monsieur Laurent wußte Rat: „Sie müssen heiraten, Monsieur Dinart!“

**Eine kleine, lebenslustige, fröhliche Frau müssen Sie nehmen;**

dann werden Sie schnell von Ihren Grübeln befreit sein.“ Der Rat leuchtete dem Junggesellen wohl ein; die Frage war nur, wo er eine passende Frau finden konnte. Monsieur Laurent wußte abermals Rat. Er habe eine Kusine, fünfundzwanzigjährig, reizend, wohlgezogen und dazu geschaffen, einem Manne das Leben zu verschönern. Das Mädchen habe nicht heiraten können — es sei immer sehr umschwärmt gewesen — weil es die kranke Mutter nicht verlassen wollte. Die Mutter sei jetzt gestorben, und Jeanne könne endlich einen Mann nehmen. Monsieur Dinart war Feuer und Flamme und beschwor Monsieur Laurent, sofort zu der kleinen Kusine zu fahren und den Freierwerb zu machen.

Wenige Tage später erschien Monsieur Laurent bei Etienne Dinart mit der Freudenbotschaft, daß Jeanne bereit sei, Madame Dinart zu werden. Der Better hatte ihr eine Photographie des Bewerbers gezeigt und ihr erzählt.

**welch erfreuliches Los**

sie an der Seite des Monsieur Dinart zweifellos erwartete. Jeanne war, wie gesagt, mit alledem einverstanden; aber dennoch war ein Hindernis vorhanden, das aus dem Wege geräumt werden mußte. Jeanne lebte bei einer alten Tante, einem vertriebenen Schauspieler und einem habgierigen Geizhaken. Ohne Einwilligung der Tante — so hatte Jeanne Mutter es letztwillig bestimmt — durfte Jeanne nicht heiraten. Diese Einwilligung war aber nur durch Bestätigung zu erlangen, und wenn es Monsieur Dinart ernst war mit dem Wunsch, Jeanne zu heiraten, dann war es nötig, daß er eine größere Summe anwende, um die Tante gestügigt zu machen. Der ahnungslose Provinzadel ging auf alles ein, und er übergab Monsieur Laurent nach und nach fast 100 000 Franken, die der bösen Tante gepostet werden mußten. Dafür bekam Etienne Dinart aber auch immer glühende Liebesbriefe der kleinen Jeanne. Monsieur Laurent machte persönlich den Liebesboten, damit die Tante nicht zu früh Bunte riechen konnte; es wäre sonst alles zerstückt worden. So indes ging alles seinen richtigen Weg. Dinart war beglückt von der Liebe, die aus den Briefen seiner kleinen Braut sprach, und er gab sich Mühe, sie

**ebenso sehnsüchtig zu erwidern.**

Das ging etwa ein Jahr so fort. Etienne Dinart hatte, obwohl er immer dringlicher wurde, seine Braut immer noch nicht zu sehen bekommen. Monsieur Laurent kam mit immer neuen Ausreden, und endlich kam sogar Etienne Dinart auf den Gedanken, ob hier alles mit rechten Dingen zugehe. Er suchte einen befreundeten Kummt auf, erzählte ihm die ganze Geschichte, und es dauerte kaum drei Tage, bis sich der ganze Schwundel herausgestellt hatte. Monsieur Laurents Kusine war in Wirklichkeit vorhanden; aber sie hatte weder eine abscheuliche Tante, noch eine Ahnung von dem Abenteuer, das der erfindersche Better um ihre Person gesponnen hatte. Monsieur Laurent hatte die Liebesbriefe ebenso selbst verfaßt, wie er das Geld des Freiers zum Selbstverbrauch verwendet hatte.

Monsieur Laurent hatte also eine empfindliche Strafe wegen seiner Betrügereien zu gewärtigen. Aber es kam ganz anders, als man es eigentlich hatte erwarten müssen. Es begab sich, daß die kleine Jeanne mit Monsieur Dinart zusammentraf, um die ganze Sache zusammen kurz-zusprechen. Und es begab sich weiter, daß die beiden dann

**so intensiv Gefallen aneinander fanden,**

daß sie beschlossen, sich schleunigst zu heiraten. Was war berechtigt, als daß Jeanne und Etienne alles verziehen, was Monsieur Laurent angeht hatte, und daß sie keineswegs wünschten, daß der Begründer ihres Glücks bestraft werden sollte. Etienne Dinart teilte dem Gericht mit, daß er den Strafantrag gegen Monsieur Laurent zurückziehe, und daß er bitte, von seiner Verurteilung abzulassen. Monsieur Laurent wurde also entlassen, und er wird es dank seinem neuen Better in Zukunft nicht mehr nötig haben, reizige Tanten zu bestechen.

## Sprechende Postkarten.

**Sie sind unverbrennbar.**

Ein bekannter englischer Postkartenverlag hat (soeben eine Serie von „Grammophon-Ansichtspostkarten“ herausgebracht. Diese Postkarten, die sich zunächst von gewöhnlichen Ansichtspostkarten kaum unterscheiden, sind mit einer Miniaturgrammophonplatte aus braunem Papierstoff versehen. Die Karten sind unverbrennbar und die Platte, die für einen kleinen Taschenapparat bestimmt ist, versagt auch dann nicht, wenn die Karte stark verbogen wird. Der Verlag sagt den Karten eine um so größere Zukunft voraus, als bald die Zeit kommen wird, da der Absender vermittels solcher Karte seine eigene Stimme vernehmen wird.

## Frau Potiphar macht Schule.

**Einführung eines jungen Mannes.**

Das neue Hellas hat augenblicklich keinen Mangel an Frauen, die den Spuren von Frau Potiphar folgen. So wurde kürzlich Frau Radtschowskaja, die Gattin eines hohen Marineoffiziers, nach zwanzigjähriger Ehe von einer tollen Liebesleidenschaft für den sechszehnjährigen Constantino Paulos ergriffen und entführte den Jüngling ihrer Wahl im Wanne ihres Herbsttriebes in ihrem Luxusautomobil. Man kann daraus schließen, daß wenn Frau Potiphar I. zu ihrer Zeit über ein so schnelles und leistungsfähiges Fahrzeug verfügt hätte, die Geschichte mit dem keuschen Joseph

vielleicht ganz anders ausgefallen wäre. Ebenfalls im Automobil wurde kürzlich in Athen zur Verzweiflung seiner Braut ein junger Schauspieler von der Gattin eines Bankiers entführt. Ohne Automobil, aber auf ebenso gewalttätige Art wurde ein sechszehnjähriger Schneiderlehrling das Opfer der liebesholenden Gattin seines Meisters, die ihn aus der Werkstatt herausholte und für sich in Sicherheit brachte. Der Martacoffizier und der Bankier sind beide untröstlich über den Verlust ihrer besseren Hälften, haben sich gleichwohl aber schweren Herzens entschieden, die Scheidungsklage anzustrengen.

## Ein Mittel zur Heilung der Taubheit.

**Erfolg eines Arztes.**

Ein Holzhändler in Kalifornien, der seit acht Jahren stocktaub war, merkte nach einer Fahrt mit dem Flugzeug, daß er ganz schwach hören konnte. Er führte dies auf den starken Wechsel des Luftdrucks zurück und ließ sich eine geschlossene Kammer bauen, in der der Luftdruck beliebig verändert werden konnte. Er unterzog sich darin mit großem Erfolg einer Behandlung, und auch andere Taube konnten auf diese Weise wesentliche Besserungen ihres Gehörs erziehen.



## Elf Tage im ewigen Eise vermisst.

**Die Byrd-Expedition nach dem Südpol.**

Wie bekannt, befindet sich zur Zeit der bekannte Nordpolfliener Byrd auf einer Expedition im Südpolargebiet. Von der Expeditionsbasis wird nunmehr gemeldet, daß drei Mitglieder, die einen Flug in das unbekannte Gebiet des von Byrd entdeckten und nach Rockefeller benannten Gebirges unternommen hatten, 11 Tage lang verschollen waren. Man befürchtete, daß das Flugzeug beim Wiederaufstieg verunglückt sei. Die drei Vermissten waren die Flieger Verni Balchen und Harold Gurne, sowie der Geologe Harry Gould. Nach den neuesten Meldungen ist es nun Byrd selbst gelungen, seine Kameraden zu finden und zu bergen. — Unser Bild zeigt ganz rechts Balchen, ganz links Gurne.

## 300 amerikanische Bergleute bei einer Explosion verschüttet.

**Entsetzliches Bergwerksunglück in Amerika. — Erst wenige gerettet.**

Durch eine Explosion in Balkycamp, nahe Parnassus (Pennsylvania), im Bergwerk der dortigen Kohlenkompanie wurden 300 Bergleute verschüttet. Die Explosion erfolgte kurz nachdem die Tageslichte eingefahren war. Aus den benachbarten Städten wurden Rettungsmannschaften herbeigerufen.

Die Explosion in dem Bergwerk wurde gestern um 7.45 Uhr früh wahrgenommen. Gewaltige Flammen schlugen aus dem Bergwerkschacht heraus und die ihnen folgenden Rauchwolken hüllten die ganze Umgebung ein. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Nach einer bisher noch unbefriedigenden Meldung wurden 1 1/2 Stunden nach der Explosion fünf Leichen geborgen.

Von den Bergleuten, die sich zur Zeit der Explosion in der Rinsch-Grube der Balkycamp-Kohlenbergwerk unter Tage befanden, waren bis 1 Uhr nachmittags 170 Grubenarbeiter gruppenweise unter Benutzung eines Notausganges der 8 Kilometer von dem Hauptingang entfernt liegt, herausgekommen. Die Explosion erfolgte mit ungeheurer Gewalt, zertrümmerte das Fördergestell des Schachtes und sämtliche Fensterheben in weitem Umkreise. Nach der Explosion stießen aus dem Hauptchacht 100 Meter hohe Flammen empor. Die Bergwerksgesellschaft ist nicht in der Lage, die genaue Zahl der eingefahrenen Arbeiter anzugeben. Gewöhnlich werden auf der Grube 300 Mann beschäftigt, man nimmt jedoch an, daß gestern nur 275 bis 300 eingefahren waren.

**Ergreifende Szenen.**

Die Explosion ist, wie festgestellt wurde, durch Entzündung von Gasen durch Sprühfunken verursacht worden, die dadurch erzeugt wurden, daß ein Grubenwagen einen steilen Abhang hinunterfuhr. Viele der Geretteten leiden an schwerer Gasvergiftung. Das Rettungswerk am Haupteingang erweist sich als außerordentlich schwierig, da, wie die Rettungsarbeiter berichten, die Flammen noch immer am Grubeneingang wüten und die Grube von giftigen Gasen erfüllt ist. In der Nähe des Haupteinganges wurden von den Rettungsmannschaften zwei Leichen gesehen, es erwies sich jedoch als unmöglich, sie zu bergen. Einer der geretteten Arbeiter erklärte, daß die Explosion unter den eingefahrenen Bergleuten eine Panik hervorrief und sich viele der Arbeiter nach dem Innern der Grube zu retten versuchten. Während er selbst umherirrte, fand er die Leiche eines Freundes, sah jedoch keine weiteren Leichen. Als er den Ausgang erreichte, frömte eiskaltes Wasser durch die Grube, das ihm fast bis zum Kinn reichete. Der Haupteingang der Grube wird von Frauen und Kindern umlagert und es spielen sich ergreifende Szenen ab.

## Die Amazonen kehren zum Damenstall zurück.

Der Ausschuss des hippischen Wettbewerbs von Richmond hat beschlossen, die Bedingungen zum Wettbewerb davon ab-

## 114 Tote bei einem Kinobrand.

**Nur 17 Personen gerettet.**

In dem Dorfe Jactino im Gouvernement Wladimir brach in einem Platte eines Holzgebäudes, in dem eine Kinovorführung stattfand, infolge Entzündung eines Films fireißens ein Brand aus, der das ganze Gebäude erfasste. 114 Personen kamen bei der Katastrophe ums Leben, während 17 Personen mit Brandwunden davontamen. Das Holzgebäude hatte nur einen Ausgange.

Western abend kurz vor 9 Uhr brach auf dem Josefstädter Güterbahnhof in Budapest aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, und zwar in der Abteilung, wo bedeutende Benzinvorräte lagern. Die Detonationen sind weit- hin vernehmbar. Die Feuerwehr erschien in voller Zahl an der Brandstätte. Bald nach Eintreffen der Feuerwehr erfolgten in einem Benzinlager drei größere und mehrere kleine Explosionen. Um 1/2 11 Uhr standen die Magazine in einer Länge von etwa 50 Meter in Flammen. Gegen 10 Uhr gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Der Brand hat große Warenvorräte vernichtet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Polizei hatte die zur Brandstätte führenden Straßen abgesperrt. Sie konnte nach 10 Uhr zum größten Teil zurückgezogen werden.

## 17 Tote bei dem Eisenbahnunglück von Barry Sound.

**6 Beamte identifiziert.**

Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in Barry Sound (Ontario) getöteten Personen wird nach den neuesten Meldungen auf 19 geschätzt. Bisher konnten nur sechs von ihnen, sämtlich Angestellte, identifiziert werden.

## Ein Feuerschiff in Grund gehohet.

**Der schwere Schiffsunfall im Kanal.**

Das im Kanal verankerte Feuerschiff „The Downs“, das auf der großen Sandbank von Woodwin im Kanal, einer durch zahllose Schiffsbrüche besonders verhängten Stelle, stationiert ist, wurde kürzlich, wie bereits kurz gemeldet, bei starkem Nebel von dem aus Alaska zurückkehrenden Dampfer „City of York“ gerammt und in zwei Teile geschnitten. In wenigen Minuten sank das gerammte Feuerschiff, und die Besatzung wurde ins eiskalte Wasser geschleudert. Fünf von den sechs Mann der Besatzung wurden von der „City of York“ gerettet, während der Kapitän ertrank. Sein Fall ist um so tragischer, als er kurz vor seiner Pensionierung stand. Trotz dem soliden Bau und dem starken Untergeschirr der Feuerschiffe, die an den vier Hauptfahrpunkten der Sandbank von Woodwin stationiert sind, geschieht es doch, daß sie vom Anker gerissen werden. Dieses Schicksal ereilte in diesem Winter eines der Feuerschiffe, das vom Anker gerissen wurde und mellenweit abtrieb, ehe es einem Schlepper gelang, es zu erreichen und an seinen Standplatz zurückzuführen. Die Feuerschiffe, die an den Gefahrenstellen die Stelle von Leuchttürmen vertreten, sind gerade dort für die Schifffahrt von außerordentlicher Bedeutung.

## Zwei Todesopfer bei einem Hauseinsturz.

**Vier Schwerverletzte.**

Vorgestern abend stürzte in Pecs (Ungarn) ein Familienhaus ein. Zwei Einwohner, ein älterer Mann und eine Frau, wurden getötet, vier andere schwer verletzt. Die Katastrophe dürfte durch das plötzliche Aufweichen des gefrorenen Bodens hervorgerufen worden sein.

## Einsicht siegt!

**Ein chinesisches Waffenarsenal wird Autofabrik.**

„Vielleicht ist die Zeit gar nicht so fern, in der „chinesische Drachenvagen“ in England ein allgemein beliebter Automobiltyp sein werden“, erklärte Professor C. H. Wang, der Präsident der mandchurischen Bildungs- und Handelskommission, der zur Zeit zu Studienzwecken in England weilt, dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Wir sind gegenwärtig dabei, das große Waffenarsenal in Mukden zu einer großen Automobillabrik umzuwandeln, und ich sehe nicht ein, weshalb China eines Tages nicht in der Lage sein sollte, Kraftwagen nach England zu exportieren. Wir fabriizieren in dem Arsenal heute bereits landwirtschaftliche Maschinen, denn die Regierung hat ausgedehnte Ländereien der Adernwirtschaft erschlossen. Bei dieser Kulturarbeit werden die 200 000 Mann beschäftigt, die durch die Auflösung der Armee für das berufstätige Leben frei geworden sind. Die mandchurische Regierung ist auch auf dem Gebiet der Volkserziehung mit der Ausföhrung weitläufiger Pläne beschäftigt. Der alte Kaiserpalast in Mukden hat erst kürzlich eine Million Pfund Sterling zum Zwecke der Gründung einer Studienanstalt für Lehrer zur Verfügung gestellt.“

## Im Gefängnis zum Schriftsteller geworden.

Das Staatsgefängnis des amerikanischen Bundesstaates Ohio beherbergte bis vor kurzem einen Strafgefangenen, der unter dem Decknamen John R. Murphy zu literarischem Ruf gelangte. Er wurde vor fünf Jahren zur Verbüßung einer zehnjährigen Strafe, zu der er wegen Diebstahls im Rückfall verurteilt worden war, ins Gefängnis eingeliefert und ist jetzt vom Gouverneur von Ohio begnadigt worden. Im zweiten Jahr seiner Haft hatte er sein schriftstellerisches Talent entdeckt und mit dem Schreiben von Erzählungen begonnen, die zumeist im Westliche spielten, aber erst in den letzten 18 Monaten vermochte er sich die Gunst der Leser zu gewinnen. Seitdem hob sich der Absatz seiner Bücher ständig, so daß er eine Einnahme von Tantiemen von 20 000 Dollar einflussieren kann. Er ist heute der beliebteste Mitarbeiter einer der verbreitetsten amerikanischen Monatschriften.

# Der Tag des Buches.

In ganz Deutschland wird heute der Tag des Buches veranstaltet. Wir leben in einer Zeit der Ausstellungen und Verbote, eine Zeit von Massenveranstaltungen, die das Interesse weckender Kreise wachrufen für die verschiedensten Zwecke, für ideale und materielle. Eine Ausnahmebildung in dieser Reihe der Veranstaltungen nimmt der Tag des Buches ein, einmal deshalb, weil das Buch heute noch das wichtigste Bildungsmittel überhaupt darstellt, zum andern, weil gerade die Arbeiterschaft ein besonderes Interesse am Buche hat. Ihr ist es ungleich schwerer, sich Bildungsmöglichkeiten zu verschaffen, der Arbeiter wurde von früher Jugend auf schon in allen kulturellen Belangen vernachlässigt. Der Tag des Buches ist geeignet, gerade ihn, den Arbeiter und Angestellten den kleinen Beamten aufmerksam zu machen auf gute Literatur. Denn nur dem guten Buche gilt heute die Werbung, dem Buche das geeignet ist, in Inhalt und Form dem Leser wahre Bildung zu vermitteln. Ob es sich dabei um ein wissenschaftliches oder belletristisches Werk handelt, ist gleich, denn sowohl Wissen als auch Kunst gehören zum Fundament jeder wahrhaften Bildung. Für das gute Buch zu werben, ist deshalb Pflicht jedes kulturell vorwärts strebenden Menschen. Der Sinn des heutigen Tages kann aber unmittelbar in einer einzelnen Werbeaktion liegen. Der Tag des Buches wird nur dann einen wahren Inhalt haben, wenn seine Werbefahrt über den Tag hinaus Wirkung behält, wenn zahlreiche Menschen wachgerüttelt werden zum Kampf um ihre Bildung!

## Eine Rundgebung für das Buch.

Am Vorabend des „Tages des Buches“ fand gestern abend im Plenarsaal des Reichstages in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern, Severing, eine vom Arbeitsausschuss veranstaltete Rundgebung statt.

Reichsminister Severing, der gleich zu Beginn seiner Ansprache von einer Anzahl Unrufer und rabaukistischer junger Leute unterbrochen wurde, die er selbst „als eine Gruppe von Deutschen bezeichnete, die die Unkultur zwar nicht auf ihr Programm schreiben, aber bei jeder Gelegenheit durchzuführen wollen“, erklärte, daß die ersten Schritte nach dem guten Buch im Januar d. J. ein festliches und williges Echo im Reichsministe-

rium gefunden hätten. Der Minister wandte sich im Verlaufe seiner Ansprache gegen die Übertreibung im Sport und die Verflachung in der Literatur und betonte, daß die Teilnahme der breiten Volksmassen an den Errungenschaften der Kultur noch zu wünschen übrig lasse.



**Bücher für die Einsegnung und zu Ostern**

**Hansa - Buchhandlung**  
Gr. Wollwebergasse 8 • Fernruf 260 39

Dr. Leo Weizsäcker, der über das Thema „Buch und Volk“ sprach, verwies darauf, daß es hier um das geistige Schicksal des deutschen Volkes gehe. Dr. h. c. Eugen Diederichs sprach über „die Krise des deutschen Buches“. Als letzte Referentin behandelte die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Professor Anna Siemsen die Beziehungen des Lesers zum Buch.

# Tag des Buches!

## Nicht reden, sondern handeln!

Die Novemberrevolution des Jahres 1918 verzehrte den faulen Scheinkonstitutionalismus der alten Reichsverfassung und rief die deutschen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen zur wirklichen Gestaltung des Staatswillens auf. Eine ungeheure Flut politischer, wirtschaftlicher und sozialer Tagesfragen stürzte sich nun auf die für die Sozialdemokratie gewonnenen Männer und Frauen. Diese werden oftmals den geistigen Kompaß vermißt haben, der sie sicher durch die Stürme des bewegten politischen Lebens leitet. Diesen Kompaß bilden nun die Schriften, in denen sich der Geist der Sozialdemokratie klar ausdrückt. Deshalb ist in den nachfolgenden Serien der sozialdemokratischen Hausbibliotheken besonders die theoretische Höhenliteratur der Sozialdemokratischen Partei gewürdigt. Diese Serien führen den Leser in die brennenden Probleme des Tages ein, in Probleme, die nicht nur in der politischen und sozialen, sondern auch in der belletristischen Literatur aufflammen. Wir haben drei verschiedene, in sich abgeschlossene sozialistische Anfangsbibliotheken zusammengestellt, aus denen die Leser je nach ihrer finanziellen Kraft eine Auswahl treffen können. Die Buchhandlung der SPD. liefert

## jede einzelne Bibliothek sofort komplett

auch gegen geringe wöchentliche Teilzahlung. Die in der Bibliothek des Lesers bereits vorhandenen Bücher der Sammlung können durch andere ersetzt werden. Bequem zu erfüllende Teilzahlungsbedingungen erleichtern in jeder Weise den Erwerb dieser nach grundsätzlichen sozialistischen Gesichtspunkten zusammengestellten Hausbibliotheken. Nehme jeder die günstige Gelegenheit wahr!

## Die wahre Universität unserer Tage ist eine eigene Bücherei!

### 1. Grundstock zu einer sozialistischen Hausbibliothek zu 18.75 G

#### Sozialismus, Arbeiterbewegung

FERDINAND LASSALLE, Arbeiterprogramm  
FERDINAND LASSALLE, Über Verfassungswesen  
FERDINAND LASSALLE, Offenes Antwortschreiben  
KARL MARX — FRIEDRICH ENGELS, Das Kommunistische Manifest  
KARL MARX, Die Inauguraladresse  
FRIEDRICH ENGELS, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft  
MAX ADLER, Der Marxismus als proletarische Lebenslehre  
DAS HEIDELBERGER PROGRAMM der SPD.  
KARL KAUTSKY, Die proletarische Revolution und ihr Programm  
LIPINSKI, Geschichte der Sozialdemokratie

#### Wirtschafts- und Gesellschaftslehre

HEINRICH CUNOW, Technik und Wirtschaft des europäischen Urmenschen  
KARL MARX, Lohnarbeit und Kapital

Automatisch wächst Ihre Bibliothek, wenn Sie Mitglied des BÜCHERKREISES, der Buchgemeinschaft des schaffenden Volkes, werden. Für 1.30 G. monatlichen Beitrag jährlich 5 Bücher und 12 Zeitschriften. — Näheres durch die nächste Buchhandlung der SPD. oder Bücherkreis, Berlin SW 68, Belle-Alliance-Platz 6.

Hier abtrennen und ausgefüllt der Zeitungsträgerin mitgeben oder an die Parteizeitung bzw. Buchhandlung einsenden.

### Ich bestelle hiermit als Grundstock für eine systematische sozialistische Hausbibliothek:

- \*) Serie 1: 12 Bücher und Schriften zum Preise von 18.75 G bei wöchentlicher\*) monatlicher\*) Teilzahlung von \_\_\_\_\_ Gulden
  - \*) Serie 2: 17 Bücher und Schriften zum Preise von 31.25 G bei wöchentlicher\*) monatlicher\*) Teilzahlung von \_\_\_\_\_ Gulden
  - \*) Serie 3: 26 Bücher und Schriften zum Preise von 65. - G bei wöchentlicher\*) monatlicher\*) Teilzahlung von \_\_\_\_\_ Gulden
- und wünsche umgehende Zustellung an \_\_\_\_\_

\*) Nichtzutreffendes gefl. streichen. — Die Bücher bleiben bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der Buchhandlung. Evtl. Vergriffenes darf durch Gleichwertiges in Preis und Inhalt ersetzt werden.

## Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

### England vor einer katastrophalen Finanzkrise.

Der hervorragende Nationalökonom Sir George Paish, der eine Reihe hoher administrativer Posten bekleidet, hielt am Dienstag in Manchester eine Rede, in der er Großbritannien für das kommende Frühjahr eine der schwersten finanziellen Krisen prophezeit, die „die Welt jemals gesehen“ hat.

Sir George Paish führt diese Gefahr auf die gegenwärtigen Schulden- und Industrieforschungsgebung der Regierung zurück, die nach seiner Auffassung einen Selbstmord der Welt darstellt. Die Welt leide überdies daran, daß seit 1914 zu viel Kredite gewährt worden seien. Es gebe zahlreiche Schuldner, die nicht zahlen könnten, und zu viel Kredite großen Ausmaßes, die auf unbestimmte Dauer „eingefroren“ seien. Heute könne nichts mehr getan werden, um diese Krise abzuwenden. Man könne lediglich darüber nachdenken, wie man Großbritannien am besten durch diese unabwendbare Krise hindurchführe.

Der Redner empfahl schließlich die schleunigste Befestigung der existierenden Schuldenfeste im Sinne der Empfehlung der Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbundes.

### Gdingen-Hull-De Havre.

Schon in diesem Monat soll die Linie aufgenommen werden.

Wie die polnische Presse meldet, soll die Seeschiffahrtslinie zwischen Polen, England und Frankreich noch im laufenden Monat in Betrieb genommen werden. Die neuen Schiffe werden zwischen Gdingen-Hull-London-De Havre verkehren, wobei sie die französischen Häfen nur bei größeren Frachten anlaufen werden.

### Die Provinz Pommern will den Grundstücksmarkt stützen.

Der Oberpräsident der Provinz Pommern hat in seiner Eröffnungsrede vor dem pommerschen Provinziallandtag angekündigt, daß die Provinz sich an einer gemeinnützigen Organisation beteiligen werde, die unter Mitwirkung der provinziell verantwortlichen und sachverständigen Stellen der allgemeinen Zerrüttung des Grundstücksmarktes durch Stützungskäufe energisch entgegenzutreten soll. In ähnlicher Weise soll auch bei den Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen verfahren werden.

### Verkehr im Hafen.

**Ein-gang.** Am 21. März: Engl. D. „Farnham“ (1961) von Philadelphia mit Pulver und Altsisen für Behnte & Sieg, Munitionshafen; dän. D. „Jägerborg“ (727) von Kopenhagen, leer für Bergenske, Strohhack, Weichmann; schwed. D. „Dagny“ (859) von Liverpool mit Gütern für Reinhold, Freiberg; dän. D. „Cyril“ (1267) von Kopenhagen, leer für Behnte & Sieg, Westplatte; schwed. D. „Egve“ (1057) von Malmö, leer für Reinhold, Viktoriawand; schwed. D. „Gunnhild“ (361) von London mit Altsisen für Hansmündt, Hafsenkanal; dt. D. „Carl Corda“ (498) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Hafsenkanal; schwed. D. „Vertil“ von Nyab, leer für Behnte & Sieg, Westplatte; schwed. D. „Thure“ (295) von Svellevborg, leer für Behnte & Sieg, Pommerendöck; schwed. D. „Gobben“ (260) von Haugeund mit Deringer für Bergenske, Hafsenkanal; lett. D. „Livonia“ (1502) von Riga, leer für Mory & Cie., Kaiserhafen, Urdag; schwed. D. „Nora“ (738) von Helsingborg, leer für Pam, Freiberg.

**Aus-gang.** Am 21. März: Dän. D. „N. C. Moberg“ (1929) nach Kopenhagen mit Kohlen für Reinhold, Uferbahn; Dän. D. „Weichsel“ (602) nach Hamburg mit Gütern für Behnte & Sieg, Ruffenhof; dt. D. „Edith Schreiber“ (838) nach Riga mit Gerste und Zucker für Rencat, Hafsenkanal; dt. D. „Egeria“ (382) nach Rotterdam mit Gütern für August Wolff & Co., Hafsenkanal.

### Berliner Getreidebörsen.

Bericht vom 21. März.

Es wurden notiert: Weizen 222—225, Roggen 206—209, Braugerste 218—220, Futter- und Industrieernte 192—202, Hafer 199—205, loco Mais Berlin — Weizenmehl 25,75 bis 30,00, Roggenmehl 27,25—29,35, Weizenkleie 15,50—15,75, Roggenkleie 14,50—14,85 Reichsmark ab märk. Stationen.

**Handelsrechtliche Lieferungspreise:** Weizen: März 236 (Vorjahr 233), Mai 241½ (242), Juli 252 plus Brief (252½). Roggen: März 218¼ (—), Mai 227 (228¼), Juli 234 (234½). Hafer: März 220½ (219½), Mai 226¼ (226¼), Juli 234½ (234½).

### Amtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	21. März		20. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark	—	—	—	—
100 Floty	57,73	57,87	57,73	57,87
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Scheck London	25,0025	25,0025	25,005	25,005

Im Freiverkehr: Reichsbanknoten 122,25, Dollarnoten 5,145—5,15.

### Danziger Produktenbörse vom 18. März 1929.

Großhandelspreise waggongefrei Danzig	per 100 Kilo		Großhandelspreise waggongefrei Danzig	per 100 Kilo	
	alt	neu		alt	neu
Weizen, 130 Pfd.	28,50	—	Erbsen, kleine	25,00—28,00	—
„ 126	26,50—26,75	—	„ grüne	32,00—37,00	—
„ bezogen	—	—	„ Viktoria	38,00—45,00	—
Roggen	20,50	—	Roggenkleie	16,50	—
Gerste	21,00—22,25	—	Weizenkleie	18,50	—
Futtergerste	20,50—21,50	—	Blaumohn	—	—
Hafer	18,50—19,00	—	Wicken	28,00—30,00	—
Werbbohnen	—	—	Peluschken	23,00—25,00	—

Nichtamtlich. Am 21. März.

Weizen, 130 Pfd. 28,00, Weizen 126 Pfd. 26,00—26,25, Roggen 20,50, Gerste 21,00—22,25, Futtergerste 20,50—21,50, Hafer 18,50—19,00, Werbbohnen unverändert, Erbsen, kleine, 25,00—28,00, grüne 32,00—37,00, Viktoria 38,00—45,00, Roggenkleie 16,50, Weizenkleie 18,50, Blaumohn unverändert, Wicken 28,00—30,00, Peluschken 23,00—25,00 Gulden für 100 Kilo frei Danzig, Großhandelspreise.

# SOLNEMAN DER UNSICHTBARE

ROMAN VON A. M. FREY.

## 5. Fortsetzung.

„Also, wie sieht er aus, dieser Herr?“  
 „Nun, wie so die Menschen eben aussehen.“  
 „Hat er einen Bart?“  
 „Nein.“  
 „Hat er Zähne?“  
 „Nein.“  
 „Was, er hat keine Zähne?“  
 „Ich hab' sie nicht gesehen. Doch können schon welche da sein.“  
 „Aber er muß doch sein eigenes Gesicht haben. Sieht er aus wie ich — oder mehr wie dieser Herr — oder mehr wie jener?“  
 „Ihr seht alle gleich aus.“  
 „Was hat er auf dem Leibe? Einen Rock?“  
 „Wohl, einen Rock.“  
 „Was für einen Rock?“  
 „Einen Bärenführerrock.“  
 „Was versteht ihr darunter?“  
 „Unter einem Bärenführerrock verheißt ich einen Bärenführerrock.“  
 „Und was bekommen die Arbeiter zu essen?“  
 „O, gutes Essen, feines Essen.“  
 „Was für Essen?“  
 „Nun, eben Essen.“  
 „Was für Fleisch und was für Gemüse?“  
 „Nun, eben Fleisch und eben auch Gemüse.“  
 „Und wo kommt es her, das Essen?“  
 „Die Frau Regerin trägt es herbei — aus dem Möbelwagendurchgangszug. In riesigen Eimern.“  
 „Und wo nimmt sie die Speisen her? Doch nicht aus diesen verdammten leeren Möbelwagen, he?“  
 „Der junge Arbeiter wußte es nicht.“  
 „Konferenzen werden es sein,“ sagte feindselig der Oberbürgermeister. Man schien ja nicht gerade den Klügsten neugierig zu haben in diesem jungen Durcheinander. Aber man wollte den Mut nicht sinken lassen. Er sollte nur weiter recht auf aufpassen, sagte man ihm, und sich alles merken. Es werde ihn nicht gereuen, wenn er Vieles und Bestimmtes zu berichten wisse.  
 Aber die Hoffnung, hinter Solnemans Weh' müsse zu kommen, wurde läch' zerstört. Des Wertwürdigen Augen und Hände schienen überall zu sein. Er mußte wohl erfahren haben, daß der junge Arbeiter den Versuch gewagt hatte, auszulandern. Denn zwei Tage nach seiner Verurteilung verschwand dieser Mann. Auf dem Bahnhof ward er noch gesehen und mit Fragen bestürmt. Der Versuch wurde gemacht, ihn zurückzuhalten. Er schüttelte, Tränen in den Augen, zu allen Ueberredungen den Kopf. Er reißte schweigend ab.  
 Dafür fand sich, seltsam schnell, ein anderer. Man triumphierte. Solnemans Macht über seine Leute schien zu schwinden. Aber die Freude dauerte nicht lange. Man merkte bald, daß man einem Spatzvogel ins Garn gegangen war — vielleicht einem, den Solneman selber abgerichtet hatte. Er berichtete so Haarsträubendes, daß nach einigem Schwanken niemand mehr ihm Glauben schenkte. Und man ließ ihn fallen. Er mußte auch nicht abreißen wie der andere. Das war der sichere Beweis, daß er geschwindelt hatte. Was für eine Schilderung von Solnemans Aussehen war aus seinem Augenmaul gegangen! Nach ihm sollte Solneman gar keine Nase besitzen, blaue Baden, die er täglich polierte, einen unbeweglichen Mund, der immer offen stand, und keine Zähne zeigte — aus dem die Stimme kam wie aus einem Sprachrohr. — Das alles war frecher Unsinn.

Weitere Bestechungsversuche blieben erfolglos. So reißten die Arbeiter wieder ab, ohne daß man erfahren hatte, wozu sie gekommen und womit sie beschäftigt gewesen waren.

## Sport.

Der Automobilfahrer nahm seine Ochsengaden wieder auf. Bald aber änderte sich das Bild. Eine zweite große Maschine tobte der ersten entgegen. Die elf Meter breite Mauer erlaubte dies Manöver. Nun wußte man wenigstens: einer von diesen beiden tollen Fahrern konnte nur Solneman sein, da nicht mehr als zwei Menschen im Park waren. Das neu laufende Automobil wurde wohl von der Regerin gelenkt: riesige schwarze Affenarme verbanden das Steuer mit einem in kurzen Stößen flatternden Rosalattunkleid. Der Lenker trug über dem Kopf einen ungeheuren Sturzhelm, auf dem ein knallgrüner Busch im Druck des Gegenwindes unbeweglich wogerecht lag. Einige wollten diese Federn in einer Fremdenloge des Olympiums im verflochtenen Winter schon gesehen haben. — Die beiden Fahrer vergnügten sich damit, so zu sausen, daß sie stets an den gleichen Stellen einander begegneten. Und sie fuhren so meisterlich, daß diese Kreuzungspunkte durch Stunden um keinen Viertelmeter sich verschoben.

## Haustiere.

Wieder bekam die Eisenbahn zu tun. Wieder fluchten die sämtlichen Beamten. Tierfendungen trafen ein. Man war es nun schon gewohnt, daß alles, was für den Unsichtbaren im Park ankam, stamm von der Regerin am großen Tor in Empfang genommen und auf Rollwagen ins Gartennetz befördert wurde. Man kam nicht ganz dahinter, mit wieviel Arten von Tieren man es zu tun hatte. Aus einigen Käfigen drang schwarzer Raubtiergeruch. Sie waren so verschlossen, daß man nicht ins Innere irahen konnte. Stunfte man, vorsichtig und achsam auf Prankensiehe, durch die Luftlöcher, so sah man nichts als Dunkelheit. An reisenden Tieren schien Solnemann übrigens nicht viele sich verschrieben zu haben. In der Hauptache waren es Pflanzenfresser: eine kleine Herde Guanacos steckte die schmalen und hochmütigen Schnäuzen durch das Gitter, fünf Gnus zeigten ihren gehörnten Dörsen-Pferde-Gazellenkeib, ein Färchen ganz gewöhnlicher Esel stand familienhaft zufriedener beieinander, zwei Elefanten schauten die grauen Felsköpfe, die mit allen Geheimnissen Indiens beladen waren, ein riesiges Trampeltier, zottig, einiam wie seine Kirgisenpepe, sandte von hoch oben an-

maßende Blicke über die bunte Schar. — Am meisten bekannt wurden die Affen. Sie sahen groß, äußerst bekümmert und frierend in ihren Heubäusen, ließen weifremde Augen in die Runde gehen, befeckten und küßten die Glasscheiben ihrer sorgsam ausgestatteten Wagen oder zapften verdrossen an ihren Gesichtsteilen.

Ein paar Tage später kam noch eine simple Herde von Schafen und ein Trupp schneeweißer belgischer Denafte. Es war erstaunlich zu sehen, wie die Regerin mit diesen plumpen, dennoch feurigen Tieren umging. Zuletzt trafen tausend Fühner ein, alle möglichen Spielarten, eine Wolke von leifem Gekacker entlästeter Hennen — dazwischen bunt aufblitzende Hähne, so schillernd wie der Oberbürgermeister, wenn er seine sämtlichen Orden angelegt hatte.



Wahrhaftig, da hing etwas!

So sagte wenigstens der zur Ruhe gesetzte städtische Obersekretär Japp, der saul auf der Straße herumstand und unbehindert frech sein konnte, weil ihm kein Dienst mehr das Maul verband.

## Groteske Scherze.

Eines Morgens hing etwas am Galgen. Das Dienstmädchen des Oberbürgermeisters sah es zuerst, als sie in früher Stunde die Hofen des anständigen Herrn verboteinerweise aus dem Fenster nach der Straße hinausgeschüttelte. Sie meldete sofort ihre Entdeckung. Doch bewohnte eines der früher so vornehmen Häuser am Park, denen jetzt durch die Mauer das Grün der Bäume und das Licht benommen waren. — Den Oberbürgermeister riß es aus dem Bett. Er stolperte im Schlafrock ans Fenster. Sollte dieser Wahnsinnige wirklich jemanden aufgehängt haben? Doch bedachte, wie reichlich seine Mitbürger von Neugier geplagt waren, und daß vielleicht einer es unternommen hatte, irgendwie den Garten zu betreten. War dieser Filzweilige von Solneman erwischt worden? — Wahrhaftig, da hing etwas! Etwas mit langen dünnen Beinen und einem entschuldig ausgereckten Hals, in einem schwarz-weißen Anzug — anscheinend ein sehr kleiner Mensch. Der Herrme — wach eine haarsträubende Tat!

Dem Oberbürgermeister schlotterten die Knie. — Man muß sofort in den Park eindringen, der Kerl ist irrsinnig, die Gummigelle wird das Ende dieser goldenen Bestie sein! — Doch raffte sein Fernglas herbei, den Leichnam genauer zu betrachten — da sah er, daß es kein Mensch war. Etwas etwas anderes; ein Eck mit ein paar Stöcken daran, eine vogelartige Puppe — jedenfalls kein Mensch. — Aufjammend ließ er das Glas sinken; ein wenig war ihm, als werde er selbst von einem Morde freigesprochen.

Das Ding am Galgen baumelte drei Tage. Dann lag es eines Morgens vor der Wohnung des Oberbürgermeisters, mit dem Strick um den Hals. Und an dem Strick hing außer einem Storch ein Brief:

„An die Bürger der Stadt. — Storch von euch gesandt, wie? Haustier der besten bürgerlichen Familien. Sollte wohl kundschaffen in eurem Namen? Sah auf meinem Dach und klapperte. Drehte sich, wandte sich, äugte — wohl in eurem Namen, wie? Liebe nicht die, welche klappern, sich drehen und äugen. Warne Neugierige. Solneman.“  
 „Berrückt,“ sagten die Leute. „Nicht einmal witzig. Eigentlich nur dumm und roh.“

„Groteske Scherze liegen uns nicht recht,“ begütigte Doch. „Wir dürfen nicht allzu streng mit ihm sein.“

## Sehen des Geistes.

Solneman selbst bekam man nicht zu sehen. Er zeigte sich nicht mehr auf der Mauer. Auch die Regerin blieb verschwunden, seit sie zuletzt beim Empfang der Tiere groß und stumm unter der Mauer gestanden war. Und die Mauer blieb unerbittlich geschlossen. Sie schweig für Kilometer in

der Munde. Ihre Blicke starrten rätselhaft, das Gewinde ihrer Schlingpflanzen froh kippiger Himmeln und schauteste gleichmütig im Sommerhauch — Ihre Palustrade tat, als sei sie selbstverständlich und gottgewollt. Vögel nur verbanden den dort drinnen mit der Stadt und der Welt. Sie flogen über die steinerne Scheibe, als sei das nichts, als trüge die Luft dort wie hier, als sei kein Unterschied zwischen Sonne und Sonne, Regen und Regen, Wind und Wind. — War das wirklich so? Fast hing man an, daran zu zweifeln.  
 (Fortsetzung folgt.)

## Eine Filmtragödie wird Wirklichkeit.

### Der Sprung von der Brücke.

Die französische Presse weiß von einem tragischen Unglücksfall zu berichten, der vielleicht dem jungen Filmschauspieler Lucien Noel Fabry das Leben kosten wird. Dieser Tage traf nämlich eine Pariser Filmgesellschaft in Marseille ein, um dort verschiedene Szenen zu drehen. Unter anderem hat der Direktor des Unternehmens die Vorhänge um die Erlaubnis, von einer Brücke aus den Selbstmord des Helden des Stückes, der von dem Schauspieler Fabry gespielt wurde, aufzunehmen zu dürfen. Die Marseiller Polizei gab ihre Einwilligung und der junge Filmschauspieler Kletterte

die Bögen der etwa achtzig Meter hohen Brücke hinauf,

während der Operateur die Szene von unten aus aufnahm. Auf der Höhe des Brückenbogens angekommen, sprang Fabry in das Wasser und tauchte alsbald in den Fluten unter.

Soweit war die Aufnahme gut gelungen und programm-mäßig verlaufen. Die Filmleute und die zahlreichen Zuschauer wurden jedoch ruhig, als der „Selbstmörder“ nach einiger Zeit nicht wieder zum Vorschein kam. Nachdem etwa zwei Minuten vergangen waren, fuhren gleich zwei beherzte Bootleute mit ihren Barken an die Stelle, an der Fabry untergetaucht war. Einer von den Schiffern sprang ins Wasser und zog endlich nach langem Suchen den unglücklichen Schauspieler heraus. Bei seinem Todesprung war er mit der Brust gegen einen Felsen gekürzt, wobei er eine schwere Verletzung davontrug. Fabry wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. In seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt.

Der Vorfall, der eine Filmtragödie in tragische Wirklichkeit verwandelt hat, wird voraussichtlich

### nach ein gerichtliches Nachspiel

haben. Die Marseiller Polizeibehörden haben nämlich gegen die Filmgesellschaft ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet.  
 H. M. B.



## Drei gute Dinge

sind's, die wir an „Blauband, frisch gekirnt“ so schätzen, sagen erfahrene Hausfrauen:

**der frische, naturreine Geschmack, der gleiche Nährwert wie bei Butter und der halbe Preis.**

Da lässt sich's wirtschafften. Das Pfund kostet nur G 1,40.



# Sport-Turnen-Spiel

## Berlins Arbeitersport gefunden.

Der neue Aufbau hat Erfolg gehabt.

Die Vorgänge, die zur Spaltung im Berliner Arbeitersport führten, sind bekannt. Nachdem sich ein großer Teil der Vereine, angeleitet durch die parteipolitischen Willküren der Kommunisten, zu einem „Freien Arbeitersportkartell“ zusammengeschlossen hatten, nahm die Spitzenorganisation des deutschen Arbeitersports, die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, Anfang Juli v. J. zu der gegebenen Situation Stellung und löste durch einen einstimmig gefassten Beschluss das Arbeiterport- und Kulturkartell auf. Mit dem Aufbau eines neuen, den Grundsätzen der Zentralkommission treuen Arbeitersportkartells mußte vollständig von vorn angefangen werden. Trotz aller Angriffe der Gegenseite, die es an geschäftigen Verleumdungen von Mund zu Mund und in den kommunistischen Zeitungen Berlins nicht fehlen ließen, sind die Vereine in großer Zahl zum bundesweiten Kartell gekommen. Sie haben dadurch bewiesen, daß ihnen an kommunistischer Madanpolitik ebenso wenig gelegen ist, wie sie es ablehnen, als Anhängel der kommunistischen Partei in einem Kartell zusammengefaßt zu sein, das durch Kostgänger der Partei zentral geleitet wird.

Gegenwärtig sind 99 Vereine mit 19897 Mitgliedern im neuen Kartell zusammengeschlossen. Davon sind Turn- und Sportler 3048, Schwimmer 3362, Ruderer 1197, Fußballer 238, Tennisspieler 129, Mitglieder im Arbeiter-Club- und Kraftfahrerverband „Solidarität“ 1171. Der Freie Seglerverband umfaßt 1109 Angehörige, Arbeiter-Athleten sind 513 vorhanden, Verband Volksgesundheit 1849, Touristenverein „Die Wandrerfreunde“ 1305, Arbeiter-Samariter 751, Arbeiter-Schachklub 205, Arbeiterschützen mit 30 Mitgliedern. Nicht rechtzeitig gemeldet haben vier Vereine, die noch dazugezählt werden müssen.

Und hundert Vereine mit 20.000 Mitgliedern, das ist immerhin selbst für Berlin eine Sportlerorganisation, mit der die Gegner rechnen müssen. Ausschlägliche Verhandlungen bestehen weiterhin mit zwei Zentralkommissionen über den Anschluß an die Zentralkommission, so daß damit zu rechnen ist, daß das Jahr 1929 mit einem Mitgliederbestand von etwa 40.000 Sportlern aller Disziplinen abschließen wird.

Von Interesse ist der jetzt ernsthaft in Angriff genommene Plan der Schaffung einer Berliner Arbeiter-Turn- und Sportschule.

## America oder England?

Welcher Boot ist schneller?

Zu dem Rennen für das Rennen um den Weltgeschwindigkeitsrekord in Miami zwischen Major Seagraves Motorboot „Mik England“ und „Mik America VII“, das

den Weltrekord zur Zeit hält, mußte das amerikanische Motorboot wegen eines Bruchs am Steuer in der dritten Runde aussteigen, als es einen Vorsprung von 225 Yards erzielt hatte und als sicherer Sieger für dieses Wettrennen galt. Das Boot Seagraves erreichte auf der 12-Meilen-Strecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 59,228 Meilen per Stunde.

## Eisachtmeisterschaften in Angerburg.

Die erste deutsche Eissegelwoche in Angerburg findet, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, bestimmt in der Zeit vom 26. bis 31. März statt. Das vorgesehene Programm wird das gleiche bleiben.

## Reit- und Sportfest in der Gantgasse.

Das vom Danziger Reiterverein und der Danziger Reitgesellschaft veranstaltete Reit- und Sportfest beginnt, wie aus dem heutigen Anzeigenteil hervorgeht, am Sonnabend 7.30 Uhr abends, und am Sonntag, 4.30 Uhr nachmittags. Im Vordergrund der Vorführungen stehen die vom Reiterverein ausgeschriebenene turnerischen Preisbewerben, unter denen neben Eignungs- und Dressurprüfungen die Jagdspringen von besonderem Interesse sein dürften. — Eine Reihe von auswärtigen Pferden sind dazu bereits eingetroffen. Die Danziger Reitgesellschaft wird mit einer in neuartiger Dreiteilung geordneten großen Polonaise, mit ungarischen Reiterpielen und einer vierfachen Fahrschule eine prächtige Schau Nummer durchführen.

## Auch die Schweizer rüsten für Nürnberg.

Der Arbeiter-Turn- und Sportverband in der Schweiz erläßt in seinem Presseorgan einen klammernden Aufruf zum Besuch des 2. Bundesfestes in Nürnberg. Die Verbandszeitung schreibt: „Ein Bundesfest des deutschen Bruderverbandes bringt Erlebnisse und Eindrücke, die nicht so leicht übersteuert werden können. Nürnberg rechnet mit mindestens 100.000 aktiven Festteilnehmern. Aus allen Ländern der sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale werden Gäste erwartet. Da darf auch unser Verband nicht zurückbleiben.“ Die Schweizer werden in Nürnberg mit einem Extrazug von Basel eintreffen.

## Hallenkennistampf Rheinland-Holland.

Am Sonntag wurde der Hallenkennistampf Rheinland-Amsterdam-Haag beendet. Die Rheinländer konnten einen überlegenen Sieg mit 19:6 Punkten, 20:13 Sätzen und 239:193 Spielen erzielen.

## Wintersport-Werbefest in Finnland.

Abchied vom Winter.

Der Winter 1928/29 ist in Finnland im Gegensatz zu seinen Vorgängern kurz ausgefallen. Er hielt sich spät ein und ging früher als gewohnt, zum Leidwesen der sportfreudigen Einwohner. Trotzdem hatte der Arbeitersportbund (TII) mit seinen am zweiten Märzsonntag abgehaltenen Wintersportfesten im ganzen Lande Glück. Herrliches Winterwetter begünstigte die Veranstaltungen und trug zu guten Besuchen und Leistungen bei. Der Wintersporttag des „TII“ wiederholt sich jährlich. Es ist der Tag der Massenwerbung, an dem die Einzelskämpfe abgelöst werden durch reine Massenvorführungen. Sehr beliebt sind dabei Ski-Slattenläufe.

## Mittelalter!

Mit Mittel und Mod.

Bei einer am Sonntag in Berlin stattgefundenen Sitzung hat sich der Frauenausschuß des deutschen Völkerbundes gegen die weitere Austragung von Meisterschafts- und Pokalspielen der Sportlerinnen ausgesprochen. Angeordnet wurde, daß als Spieltracht nur noch Mittel und Mod in Frage kommen, also die leichte Bekleidung (Hose) verboten ist. Mittelalter oder nicht? Am deutschen Wesen wird der Sport genesen!

## Wie lange lebt ein Auto?

Nicht bei uns, aber in Amerika, wo man alles statistisch zu erfassen sucht, hat man auch obige Frage nach genauen Zahlen festgelegt. Von 100.000 Automobilen, die 1916 gleichzeitig dem Verkehr übergeben wurden, waren nach 2 1/2 Jahren schon 10 Prozent vollständig ausgeschliffen und nicht mehr in Betrieb, nach 7 Jahren waren nur noch etwa 50 Prozent betriebsfähig und nach 10 Jahren nur noch 7 Prozent.

Unsere europäischen, besonders unsere deutschen Automobile dürften allgemein eine längere Lebensdauer haben. Sieht man doch vielfach Wagen, die zehn und mehr Jahre alt sind.

## Deutscher Eishockeyflug in London.

Der Berliner Schlittschuhclub, der am Mittwochabend in einen Eishockeyspiel in London gegen eine Auswahlmannschaft der British Eishockey-Association trat, konnte sein erstes Spiel zu einem großen Erfolg gestalten. Die Berliner siegten überlegen 5:0 und ernteten für ihre hervorragenden Leistungen reichen Beifall.

## Neuer 100-Yards-Damenreitstil-Rekord.

Die sich augenblicklich in Südafrika aufhaltende englische Meisterschwimmerin, Miss Lauer, ging in Kapstadt in einem 100-Yards-Freitilrennen an den Start, wobei es ihr gelang, die von der bekannten Rekordschwimmerin Miss Cooper gehaltene britische Höchstleistung von 1:06 auf 1:05 Minuten zu drücken.

**Beige Chevreau**  
mit Baby-L-XV-Absatz,  
bequeme Form

**25<sup>50</sup>**

Zum sportlichen Anzug  
**Mahagoni  
Boxcalf**  
besonders strapazierfähig, Orig. Goodyear Welt

**29<sup>50</sup>**

**Beige-rosé Kalbleder**  
aparte Verzierung, bezogener Kuba-Absatz,  
bequeme Form

**14<sup>50</sup> 23<sup>50</sup>**

**Unsere  
Trotteur-Modelle**  
zeigen den typischen sport-  
lichen Charakter / Kräftige  
Böden, bequemer Laufabsatz,  
herrliche Kombinationen sind  
neben erstaunlich niedrigen  
Preisen die besondern Vorzüge

**Echt Chevreau,  
haselnuß** mit leder-  
überzog. Absatz, gute Paßform

**16<sup>50</sup>**

**Braun Boxc.-  
Straßenschuh**  
der richtige Laufschuh

**21<sup>50</sup>**

**Pergament  
Kalbleder**  
mit haselnuß Gantur, Block-  
absatz, bequeme Paßform

# Leiser

Zu jedem Schuh  
den passenden Strumpf

Zu jedem Schuh  
den passenden Strumpf

Alleinverkauf: „Fka“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

# Rundschau für Pommernellen

Beilage der Danziger Volksstimme

## Der menschenfreundliche Herr „Abteilungsvorsteher“.

Ein Betrüger im Landwirtschaftsministerium. Stellungen gegen „Provison“.

Eine geradezu unglaubliche Geschichte hat sich kürzlich im Warschauer Landwirtschaftsministerium ereignet — eine Geschichte, die die dort herrschenden Zustände in ein ganz eigenartiges Licht stellt und für die höheren Beamten dieses für den polnischen Agrarstaat überaus wichtigen Ressorts alles andere als schmeichelhaft ist. Es handelt sich darum, daß ein ganz gewöhnlicher Betrüger sich mir nichts, dir nichts als Abteilungsvorsteher

in das Ministerium einschleichen

konnte und auf diesem Posten einen ungeheuerlichen Mißbrauch verübte.

Es ist schwer, sich diesen Mann, dessen unintelligentes, gewöhnliches Gesicht nur abstoßend wirkt, in der Rolle eines Hochstaplers vorzustellen. Trotzdem hat es der arbeitlos gewordene Forstschilfe Olsowski verstanden, zuerst einmal seinen Namen in den eines Oberförsters umzuschreiben und auf Grund dieses Dokuments in einer völlig rätselhaften Weise in Zeichnungen zum Landwirtschaftsministerium zu treten.

Der entlassene Forstschilfe erhielt wenige Wochen nach seiner Ankunft in Warschau ein Bürozimmer mit Sekretärin, Schreibmaschine und Telefonanschluß im Ministerium zugewiesen und konnte nunmehr seine „Amtstätigkeit“ beginnen. Diese beruhte darauf, daß der neue Abteilungsvorsteher unzähligen Arbeitslosen, die ihm besondere Agenten aus der Stadt zuführten, staatliche Posten als Aufseher, Förster und Gehilfen verschaffte — gegen entsprechende „Provison“.

Die neuen Staatsbeamten, trotz der Arbeitslosigkeit entnommen zu sein, reisten denn auch unverzüglich,

mit amtlichen Ausweisen

versehen, auf die ihnen zugewiesenen Arbeitsstellen und waren nicht wenig erstaunt, als es sich dann erwies, daß sie einem gewöhnlichen Betrüger zum Opfer gefallen waren. Indessen hatte Olsowski dies kommen sehen und allen Konsequenzen vorgebeugt, indem er unmittelbar nach der Ausstellung der Bescheinigungen an die Ortspolizei ein amtliches Telegramm sandte, in dem die Bescheinigung des Betreffenden als gefälscht bezeichnet wurde.

Die Rolle, die Olsowski noch lange im Landwirtschaftsministerium spielte, wo er sich des größten Vertrauens seiner Vorgesetzten erkaufte und sogar zu hochwichtigen Konferenzen hinzugezogen wurde, nahm ein jähes Ende, als seine Mäzenaten schließlich herausfanden. Er wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Nach seinen Fähigkeiten zu urteilen, dürfte er bald von sich als Gefängnisdirektor reden machen.

## Zugzusammenstoß bei Soldau.

Die Lokomotiven und sieben Güterwagen zertrümmert.

Donnerstag früh ist auf der Bahnstation Płosnica (Heinrichsdorf) bei Soldau der Güterzug 6192 mit dem aus Soldau kommenden Güterzug 6177 zusammengestoßen, wobei die beiden Lokomotiven und sieben Güterwagen zertrümmert wurden. Menschen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Schuld an dem Unfall trägt ausschließlich der Fahrdisponent, der die Strecke allzu früh freigegeben hatte. Infolge dieses Unfalls erlitt der D-Zug Warschau—Danzig eine dreistündige Verspätung.

## Eingemeindungen in Pommernellen.

Nach Ministerialbeschlüssen sind folgende Ortsgemeinden in Pommernellen inkorporiert und deren Terrains in andere Gemeinden einverleibt: Wjsofa, Meerkeis, zur Landgemeinde Osma; Mariensfelde (Mjano) und Sternbach (Lianek) Kr. Schwes, zur Landgemeinde Lianow; Schwarzwald (Gzarskas) Kr. Starogard, zur Landgemeinde Schwarzwald; Lutschau (Lutschowo) Kr. Schwes, zur Landgemeinde Lutschowo; und Jantzembie, Kr. Bempelbura, zur Landgemeinde gleichen Namens.

## Feuer auf einem Gut bei Graudenz.

Auf dem Gut von Eugen Stürmer in Udelig Nehwalde ist eine große Scheune mit Getreidevorräten niedergebrannt. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß ein Landarbeiter durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Feuer Stroh entzündete, worauf bald die ganze Scheune in Flammen stand. Der Sachschaden wird auf über 900 000 Zloty geschätzt. Scheune und Getreide waren versichert.

Der Stadtbaurat beim Graudener Magistrat erließ einen Aufruf, in dem sämtliche Hausbesitzer aufgefordert werden, die durch die Kälte zertrümmerten Wasser- und Kanalisationsleitungen instandzusetzen. Die Hausbesitzer bzw. -verwalter, die der Aufforderung nicht gehörig nachkommen, werden auf dem Verwaltungswege bestraft, außerdem werden die nötigen Instandsetzungsarbeiten auf ihre Rechnung ausgeführt.

**Zuschläge zur Gewerbesteuer.** Der Graudener Magistrat gibt eine Aufordnung der Regierung vom 20. November für Pommernellen erlassene Verordnung bekannt, nach der im Steuerjahr 1920 folgende Zuschläge zur Kreisgewerbesteuer für die Kommunalwirtschaft erhoben werden: 20 Prozent der staatlichen Gewerbesteuer für die Fabrikation von Schnaps und Spritzerzeugnissen, 20 Prozent von der staatlichen Gewerbesteuer für den Anschlag von alkoholischen Getränken. Der genaue Inhalt der betreffenden Verordnung des Wojewoden und der Kommunalbehörden ist im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 29, auf die Dauer von 4 Wochen zur Einsicht ausgesetzt.

**Graudenz Marktbericht.** Auf dem Wochenmarkt zahlte man für Butter 9—9,30, Eier 9,30—9,50, Gänse 14 bis 15,75, Enten 10,75, Puten 15,75, Gänser 4—6—7,75 Zloty. Weißkopf 25, Rotkopf 30—40, rote Rüben 25—30, Bruten 15, Mohrrüben 30, Zwiebeln 90—95 Groschen, Blumentofel 1,75 Zloty, Bohnen 85, Kefir 90—95 Groschen, getrocknete Pflaumen 0,80—1,75, Pflaumenmus 1,75 Zloty, Sahne 60 ¼ Eier, Glumje 80 Groschen, Fettkäse 2,50, Magerkäse

1,20, Schmierkäse 1,10, Mienenhonig 2,80 Zloty, Zitronen 25 bis 30 Groschen. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 5,75, Schleie 3,50, Breiten 1,50—2—2,50, kleine Heringe 1 bis 1,80, kleine Röhre 0,80—1,75 Zloty. Britische Heringe wurden mit 40—55 Groschen angeboten, Hücklinge 25 Groschen das Stück. Kartoffeln wurden mit 6—6,50 Zloty verkauft.

## Das Wohnungsbaugesetz kommt nicht.

Die Mieterkundgebungen haben gewirkt.

Die in ganz Polen stattgefundenen Mieterkundgebungen gegen das Projekt der Regierung über ein neues Wohnungsbaugesetz haben, wie wir aus maßgebenden Kreisen erfahren, ihre Wirkung nicht verfehlt. Infolge der Kundgebungen hat sich die Regierung nunmehr entschlossen, auf die Durchführung des von ihr vorgeschlagenen Gesetzes nicht mehr zu beharren. Im übrigen soll der jetzige Regierungschef, Professor Bartel, sein großer Anhänger des neuen Gesetzes sein, er soll sich in dieser Hinsicht nur der Mehrheit im Ministerrat gefügt haben. Das so gefährdete neue Wohnungsbaugesetz ist somit als gescheitert anzusehen.

## Wieder ein Raubüberfall im Zuge.

In der Nacht zu Donnerstag wurde wiederum ein dreier Raubüberfall auf den Personenzug Lublin—Warschau ausgeübt. Zwischen Jozyn und Sobolew trat in ein Abteil zweiter Klasse ein mit Maske und Revolver ausgerüsteter Mann, der sämtliche Reisende unter Bedrohung mit dem Revolver zum Schweigen zwang. Er raubte dann dem Kaufmann Kuchmann aus Warschau einen Pelzmantel im Werte von 900 Zloty und sprang darauf aus dem fahrenden Zuge. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

## Die Haftpflicht der Staatsbeamten.

Wie aus Warschau gemeldet wird, soll demnächst ein Gesetzesentwurf über die Verantwortlichkeit der Staatsbeamten ausgearbeitet werden. Im Sinne des Artikels 121 beschließt man, die Haftpflicht für den Ertrag von Schäden festzulegen, die bei Erfüllung der Amtspflichten verursacht werden.

**Veruntrennungen.** Im psychiatrischen Institut in Kołobrzew bei Bromberg wurden bei einer Revision Veruntrennungen festgestellt, die vorläufig über tausend Zloty betragen. Es besteht aber die Vermutung, daß die Revision noch weitere Veruntrennungen entdecken wird.

## Aus Thorn.

Die Wählerlisten für die Handwerkskammer. Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß die Wählerlisten für die Handwerkskammer in Graudenz nach der erfolgten Verichtigung durch die Hauptwahlkommission in Graudenz im hiesigen Wahllokal, Rathaus, Zimmer 11, in der Zeit vom 18. bis 23. März, von 1 bis 7 Uhr nachmittags, zur nachmaligen Einsichtnahme ausliegen.

Das Thorer Standesamt registrierte in der Woche vom 8. bis 9. März 29 eheliche Geburten (17 Knaben, 12 Mädchen), 7 mehelfache Geburten (3 Knaben, 4 Mädchen) und 1 Totgeburt (Knabe). — Todesfälle wurden 16 angemeldet, darunter 4 von Kindern unter 2 Jahren. In dem genannten Zeitraum wurde eine Eheschließung vollzogen.

**Mehr Vorsicht!** Vor der in der ehemaligen Werberstraße gelegenen Haustüre des Katharinenhospitals wurde am Dienstag im Fahrdrum eine Grube angegraben, vermutlich, um an ein Kanalisationsrohr heranzukommen. Beim Einstellen ihrer Tätigkeit zündeten die Arbeiter in der Grube ein Holzfeuer an, um das hartgefrorene Erdreich aufzutauen und deckten die Grube mit Brettern und Steinen ab, stellten jedoch keine Warnungslaterne davor. Nachdem der Holzstoß niedergebrannt war, lag die verdeckte Grube in völliger Dunkelheit da, so daß leicht ein Unfall hätte entstehen können. Der Polizeivorsteher, Bauarbeiten und andere Hindernisse durch brennende Laternen kenntlich zu machen, mißte im Interesse der Bürgerhaft auf jeden Fall nachgeholfen werden.

**Diebstähle.** Dem Inamunt Mackiewicz, Kirchhofstraße 8 wohnhaft, wurden ein Paar Stiefel im Werte von 20 Zloty gestohlen. — Der Haberstraße 28 wohnhafte Rubin Dikewski meldete der Polizei den bei ihm erfolgten Diebstahl von Maschinenteilen im Werte von 100 Zloty an.

**Der Missetäter ist gefast.** Wie erinnert, wurde unsere Feuerwehr in letzter Zeit wiederholt durch mutwillige Alarmierungen durch die Straßen gejaht, ohne daß die jeweiligen Täter festgestellt werden konnten. Jetzt ist es der Polizei geglückt, eines solchen „Scheraboldes“ habhaft zu werden.

**Posener Effektenbörse vom 21. März.** Konversionsanleihe 65,50, Dollarpfandbriefe 92,75, Kreditlandbankbriefe 47,50, Bank Zwiazki Sp. Jar. 85, Bank Ziemian 88, Brzezi Auto 20, Cegielski 41, Dr. R. Maj 107, Unia 178—180. Tendenz unverändert.

**Warschauer Effektenbörse vom 21. März.** Bank Politi 108,50 bis 109,50, Bank Zwiazki Sp. Jar. 85, Elektrobank in Dabrowie 105, Sika i Swialto 138, Firtley 60, Lajz 7,00, Lipop 33, Ostrowiecki 93, Rudzki 41, Starachowice 30, Borowski 10. Invertierungsanleihe 107—108,50—109,50, Dollarpfandbriefe 91,75 bis 92,75, 5 Proz. Konversionsanleihe 67, Eisenbahnkonversionsanleihe 59, Eisenbahnanleihe 102,50.

**Warschauer Devisenbörse vom 21. März.** Belgien 123,84 bez., 124,15 Brief, 123,53 Geld, Holland 357,20 bez., 358,10 Brief, 356,30 Geld, London 43,29 bez., 43,40 Brief, 43,18 G. Neugart 8,90 bez., 8,92 Brief, 8,88 Geld, Paris 34,84 bez., 34,93 Brief, 34,75 Geld, Prag 26,40 bez., 26,46 Brief, 26,34 Geld, Schwes 171,56 bez., 171,90 Brief, 171,13 Geld, Stockholm 238,25 bez., 238,85 Brief, 237,65 Geld, Italien 46,71 bez., 46,83 Brief, 46,50 Geld. Deutsche Reichsmark im Freiverkehr in Warschau 211,50 (Mittelkurs).

## 4000 Konzessionen werden zurückgezogen.

Die Herabsetzung der Schankkonzessionen im Posenischen und Pommernellen.

Die Herabsetzung der Schankkonzessionen im Posenischen und Pommernellen sollte bereits am 1. Januar d. J. durchgeführt sein. Dieser Termin ist jedoch bis zum Juli d. J. verschoben worden. Nach dem Gesetz sollen Kriegsinvaliden und verbienstvolle Personen diese Schank- und Alkoholkonzessionen erhalten. Das Gesetz sieht für 2500 Einwohner eine Schankstätt vor. Im Posenischen und Pommernellen, in dem es bisher insgesamt 5318 (bennach eine Konzession auf 800 Einwohner) gab, würden mithin 4000 Konzessionen zurückgezogen werden müssen.

## Das Hochwasser wird signalisiert.

Eine Bekanntmachung der Bromberger Wasserbauinspektion.

Die Wasserbauinspektion Bromberg teilt mit, daß sie mit der Signalisation über die Wasserstände begonnen wird, wenn das Wasser der Brabe bei Bromberg oberhalb der Stadtschleuse 3,90 Meter, unterhalb derselben 3,00 Meter, bei Brabemünde oberhalb der Schleuse 7,80 Meter, unterhalb 3,40 Meter erreicht wird. Die Signalisation über den Wasserstand der Nebe erfolgt, wenn bei Ratel-West der Wasserstand oberhalb der Schleuse 3,40 Meter, unterhalb derselben 3,00 Meter, bei Weichenhöhe 1,00 Meter betragen wird.

## Polen will ein Luftschiff bauen.

In Kreisen des polnischen Flugzeugbaues wird gegenwärtig der Bau eines großen lenkbaren Luftschiffes für Propagandazwecke erwogen. Die interessierte Industrie befaßt sich eingehend mit dem Bauentwurf, zumal kürzlich in Polen mit der Herstellung gummiierter Ballonhüllen für Luftschiffe begonnen worden ist, so daß angeblich der geplante Luftschiffbau bereits größtenteils aus inländischem Material durchgeführt werden könnte.

## Aus dem deutschen Osten

### Die Akten liegen noch nicht vor.

Die Eröffnung der Voruntersuchung gegen Graf Stolberg.

Berliner Blätter verbreiteten die Nachricht, daß der Untersuchungsrichter in der Morbangelegenheit des Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz, Landgerichtsrat Thomae die Voruntersuchung wegen vorläufiger Lösung gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode eröffnet hat. Die Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Die Voruntersuchung ist noch nicht eröffnet, da dem Untersuchungsrichter bis zur Stunde die Akten noch nicht vorliegen.

**Einstellung der polizeilichen Ermittlungen in Jannowitz.**

Aus Birsfelden wird gemeldet: Während der Untersuchungsrichter mit dem Verhör des Grafen Christian Friedrich beschäftigt ist, hat die Landeskriminalpolizei aus Birsfelden gestern mittag ganz überraschend die Ermittlungen im Schloß Jannowitz abgebrochen. Der Kriminalkommissar ist mit seinen Beamten nach Birsfelden abgereist. Die Schutzpolizei-Abteilung, die nach Schloß Jannowitz beordert worden war, wurde inzwischen ebenfalls nach Birsfelden zurückgerufen, und das Schloß liegt jetzt vollkommen verlassen da.

## Die Ermländische Bank vor Gericht.

Neizehn Tage wird man verhandeln. — 106 Zeugen sollen ausfragen.

Ein Strafprozeß von ungewöhnlichem Umfang und ungewöhnlicher Bedeutung beschäftigt gegenwärtig das Braunsberger Schöffengericht. Unter der Auflage der Untreue und des Betruges stehen die früheren Bankdirektoren Anton Schumacher aus Wormbitz und Julius Dittich aus Braunsberg, während sich der Bankangestellte Ernst Hoffmann (jetzt in Königsberg) wegen Beihilfe zur erschweren Untreue zu verantworten hat. Die Hauptverhandlung, zu der 106 Zeugen geladen sind, und für die eine Dauer von 12 bis 14 Tagen vorzusehen ist, wird von Landgerichtsdirektor Hebel geleitet.

Die im Strafverfahren zur Sprache kommenden Handlungen fallen alle in das Jahr 1925, und zwar hatte die Girozentrale für die tausenden Verbindlichkeiten der Ermländischen Bank dänische Sicherheiten, d. h. Grundschuld-einträge einverstanden erklärt, die auf Feingoldbeiträge lautete. Daneben mußten sie einen Verpfändungschein unterschreiben, in dem sie sich gleichzeitig für die Verbindlichkeiten der Ermländischen Bank dem Giroverband gegenüber verbürgten. Um diesen Verpfändungschein dreht es sich in der Hauptsache in diesem Verfahren, denn 33 Kunden der Bank sind durch die Unterzeichnung erheblich geschädigt worden. Drei weitere Fälle betreffen die Straftat der erschweren Untreue.

## Die „Pepege“ in Marienburg.

Die Arbeiten an den umfangreichen Fabrikgebäuden schreiten rüstig vorwärts, das Kontor ist bereits von Berlin, wo schon seit 2 Jahren eine Firma besteht, nach Marienburg verlegt worden. Die Fabrik ist inzwischen im Rohbau fertiggestellt und schon überdacht, die Maschinen werden nächster Tage eingebaut, und man rechnet mit der Betriebsaufnahme am 15. April. In den Sommermonaten werden Turnische hergestellt. Die Herbstfabrikation von Damenüberschößen wird schon in sehr großem Maße aufgenommen werden.

## Eine Stuhlerin Mitgewinnerin des großen Lotes.

Die Tochter des Stuhmer Fabrikunternehmers Kalina, welche sich zur Zeit in Berlin in Stellung befindet, besitzt ein Aktienstück in der letzten großen Ziehung der Preussischen Klassenlotterie gezogenen großen Lotes und ist somit Gewinnerin von 50 000 Reichsmark.

Versammlungsanzeiger

Radfahrer-Verband der Freien Stadt Danzig. Heute, Freitag, den 22. März, abends 7 1/2 Uhr in der Reichshalle...

Soz. Arbeiterjugend Danzig. Beim Arbeiterjugend Danzig, Freitag, den 22. März, abends 7 1/2 Uhr...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Freitag, den 22. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

S.D. 1. Bezirk, Neufahrwasser. Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr: Mittägliche Vertrauensmännerkonferenz bei Kaffee...

Fahrpreisermäßigung

Ab 1. April d. J. treten auf den Linien der Danziger Verkehrsgesellschaft m. b. H. folgende Fahrpreisermäßigungen in Kraft:

Table with 3 columns: auf der Strecke, in d. Monaten (Januar bis Sept., Oktob. u. Nov., Dezemb.), and prices for various routes like Mohlenmarkt-Sporthalle, Halbe Allee-Vangfuhr, etc.

Die Fahrpreisermäßigung, enthaltend je 12 Fahrheine, werden auch weiterhin zu ermäßigten Preisen ausgeben.

Danzig, den 21. März 1929.

Advertisement for Heineit and Karnatz, featuring a logo and text: 'Nur wir allein sind die mit d. Ehren Diplom d. Danzig, Ausstellung 1928'.

Advertisement for A. C. Stenzel, 'Zu den bevorstehenden Einsegnungen', listing prices for girls' and boys' clothing.

Advertisement for 'Verkäufe' (Sales) of Easter goods, listing items like eggs, stockings, and lace.

Advertisement for 'Wer Möbel braucht, kauft fast ohne Geld bei David II. Damm 7'.

Advertisement for '20 Fach Doppelfenster' and '5 kunstgeschmiedete Eisengitter'.

Advertisement for 'Möbel' (Furniture) featuring 'Herrenzimmer', 'Schlafzimmer', and 'Speisezimmer'.

Advertisement for 'Achtung! Neu!' (Attention! New!) featuring clothing and accessories.

Advertisement for 'Uhren Goldwaren u. Reparaturen' by J. Narzynski.

Advertisement for 'Die guten Möbel' (The good furniture) by H. Fenjelan.

Advertisement for 'Anzüge' (Suits) and 'Fracks, Smoking'.

Advertisement for 'RADIO' with various models and prices.

Achtung! Hausbesitzer!

Nach § 35 der Polizeiverordnung vom 7. Februar d. J. müssen bis zum 7. Mai 1929 alle Hauseigentümer in jedem Haus...

Erhöhtlich zum Preis von 20 Pfg. das Stück in den Verkaufsstellen in Danzig: für das Polizeirevier Nr. 1 bei Multaniak...

in Heubude: für das Polizeirevier Nr. 4 bei Ziomssen, Hundegasse 38, Ecke Melzer...

in Neufahrwasser: für das 7. Polizeirevier bei Befold, Neufahrwasser, Olivara Straße 56 b.

in Oliva: bei der 'Oliwaer Zeitung', Zoppoter Straße 76, Gonschorowski, Am Markt 6.

Advertisement for 'Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft m. b. H., DANZIG, Am Spennhaus Nr. 6'.

Advertisement for 'Einsegnungs-Geschenke' (Blessing gifts).

Advertisement for 'Fahrräder' (Bicycles) and 'Dito Schuhmacher'.

Advertisement for 'Kolonialwaren-Geschäft' (Colonial goods store).

Advertisement for 'Anzüge' (Suits) and 'Bücher' (Books).

Advertisement for 'Damenmantel' (Ladies' coat) and 'Anzüge'.

Advertisement for 'Polstermöbel' (Upholstered furniture).

Advertisement for 'Fahrräder' (Bicycles) and 'Sportliche Happen'.

Advertisement for 'Fahrräder' (Bicycles) and 'Sportliche Happen'.

Advertisement for 'Fahrräder' (Bicycles) and 'Sportliche Happen'.

Weine vom Faß

Kosproben gratis. Der beste Beweis, daß ich nur erste Qualitäten trotz billiger Preise verkaufe.

Oesterr. Süßwein . . . per Liter 1.50. Franz. Rotwein . . . per Liter 1.70. Gladiator feurig, rot, Süßw., p. Fl. 1.50.

Advertisement for 'Nehmen Sie die Tage meines Ofter-Verkaufs bis 30. März noch wahr!'.

Advertisement for 'Schuh-Gohn' (Shoes) with '50 Jahre' anniversary.

Advertisement for 'Hausfrauen!! Achtung, Preisabbau!!' (Housewives!! Attention, price reduction!!).

Advertisement for 'Ankäufe' (Purchases) of various household items.

Advertisement for 'Antiker Schreibsekretär' (Antique typewriter).

Advertisement for 'Papiergeschäft' (Paper store) and 'Antiker Schreibsekretär'.

Advertisement for 'Radioapparat' (Radio) and 'Antiker Schreibsekretär'.

Advertisement for 'Kredit' (Credit) and 'BEKLEIDUNG' (Clothing).

## Danziger Nachrichten

### Polizeiverordnungen.

Nachgewiesenermaßen gibt es so viele Polizeiverordnungen, daß kein Mensch ihre Anzahl auch nur ungenügend schätzen kann. Für den armen Bürger ist es gewiß nicht leicht, sich in der Unmenge von Verfügungen, Erlassen und Verböten zurechtzufinden — oft müssen diejenigen, die täglich mit den Dingen zu tun haben, blättern und blättern, um den fraglichen Paragraphen zu entdecken — trotz alledem. Unkenntnis schützt nicht vor Strafe.

Belegt den Fall, man hat ein haufälliges Haus wie Herr Müller — das Dach ist halb abgedeckt, der Wind pfeift durch sämtliche Treppentür und laut polizeilicher Verfügung ist das Haus wegen Einbruchgefahr zu räumen. Aber die Einwohner wissen ja nicht, wohin sie sollen, denn die Wohnungsnot ist noch immer groß und so ist das Haus laut Polizeiverordnung zu belassen.

Au einem Abend wird die Lampe im Haus gestohlen — an einem anderen ist es stürmisch und der Wind pfeift durch das Dach und pustet die Lampe aus. An welchem Tage nun der Schuttpolizist kontrollierte und das Haus unbesucht fand, bleibt unaufgeklärt — Herr Müller bittet vor dem Einzelrichter, ihn unter Berücksichtigung der vorher geschilderten Verhältnisse freizusprechen.

Polizeiverordnung ist Polizeiverordnung und Herr Müller wird mit 3.— Gulden bestraft.

### Schorn . . . stein . . . feuer . . .

Wem ist es bekannt, daß der Schornsteinfeger, der den Schornstein reinigt, laut Polizeiverordnung auch die Abgasrohre zu diesem zu säubern hat?

Und wenn die Wohnungsinhaber nun nicht wollen? — wie das in sehr vielen Fällen der Fall ist — wird man weiter fragen. Das ist eine sehr einfache Sache, dann wird der Schornsteinfeger eben bestraft!

Dem Einzelrichter kommen gewisse Zweifel betreffs dieser polizeilichen Regel und er fragt, warum denn die Polizeiverordnung die Reinigung der kurzen Stutzenrohre vom Kachelofen zur Wand ausschließt, da sie doch ebenso auf verstopft sein können.

Der als Zeuge vernommene Meister lächelt: „Das ist praktisch nicht möglich.“ sagt er, „deshalb wohl . . .“

Noch einmal wendet der Schornsteinfeger ein, daß die Einwohner sich doch nicht gemeldet haben . . . aber der Amtsanwalt sagt, daß das Verfahren, das die Schornsteinfeger eingeführt haben, fraglos dem Gesetz widerspricht.

Der Meister entgegnet, daß der Geselle in seinem Auftrage und so gehandelt habe, wie er es befehl. Dann wäre er eben anzuklagen!

Der Einzelrichter springt in die Mäde und spricht den Schornsteinfeger aus subjektiven Gründen frei . . .

### Wege zur Bildung.

#### Gewerkschaftliche Bildungsveranstaltungen.

Wenn auch der Hauptzweck der Gewerkschaften in erster Linie auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Interessenvertretung ihrer Mitglieder liegt, so haben doch von Anbeginn an Erziehungs- und Bildungsfragen eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. Besonders in neuerer Zeit gewinnen diese Fragen eine immer stärkere Bedeutung, so daß es heute eigentlich undenkbar wäre, wenn die Gewerkschaften den Gesichtspunkt, ihre Mitglieder zu schulen, außer Acht lassen würden. In Danzig haben denn auch die Gewerkschaften stets einen regen Anteil an Bildungsarbeiten genommen.

Gestern eröffnete der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Danzig, und der Reichsbund der Beamten und Angestellten, Filiale Danzig, ihre diesjährige Bildungsarbeit. Welch großes Interesse heute in den Reihen der Arbeitnehmererschaft besteht, bewies wieder der gestrige Abend, der einen so starken Besuch aufzuweisen hatte, daß die Aula der Petrischule bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Der Abend wurde eröffnet durch ein Electrola-Konzert „Tage“ von Bach. Gramophon-Konzert im Vortragsaal stellt in Danzig eine Neuerung dar. Sodann wartete die Danziger Quartettvereinigung unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Adolf Müller mit einem Doppelquartett auf, dem wiederum ein Electrola-Konzert folgte.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des bekannten Mitarbeiters der „Danziger Volksstimme“, Willibald Omannowski, über das Thema „Wege zur Bildung“. An Hand von Beispielen aus dem täglichen Leben wies der Redner die Quellen des Mangels an Bildung bei weiten Kreisen der Arbeiterschaft nach. Hierbei zeigte er sich mit der Tätigkeit der heutigen Volkshochschule einverstanden, die den Anforderungen, die die neue Zeit an sie stellt, noch in keiner Weise gerecht wird. Einleuchtend wies er die Notwendigkeit der Verbreitung von Bildung unter der Arbeiterschaft nach. Nur die gebildete Arbeiterschaft werde den entscheidenden Schlag gegen ihren Erbfeind, das Kapital, führen können. Besondere Berücksichtigung fand in seinem Vortrage die Pflege des Interesses an der Kunst, am guten Buch, am Theater und an der Musik. Empfehlend wies der Redner auf die Kulturorganisationen der modernen Arbeiterschaft hin, denen anzugehören heute die Pflicht jedes Arbeiters sei. Der Vortrag fand bei den Hörern lebhaften Beifall.

Im zweiten Teil des Abends rezitierte das frühere Mitglied des Stadttheaters, Hilde Mühlina. Ihr Vortrag fand bei den Hörern starken Anklang, der Beifall war herzlich. Auch der zweite Teil des Abends wurde umrahmt durch musikalische Darbietungen.

### Von einer Leiter gestürzt.

Einem Bauunfall zum Opfer gefallen ist der 42 Jahre alte Arbeiter Josef Dismewski, Burggartenstraße 12 wohnhaft. Bei der Ausführung von Bauarbeiten in Höhe 4 bis 5 Meter Höhe von einer Leiter. Der Verunglückte erlitt einen Knöchelbruch und fand Aufnahme im Krankenhaus.

Reinigungsarbeiten im Stadttheater. Heute, Freitag, gelangt neu einstudiert Richard Wagner's „Meistersinger“ unter Leitung der Herren Oberregisseur Hans Rudolf Waldburg und Generalmusikdirektor Cornelius Kun zur Aufführung. Die Partien des Werkes, das erstmalig pauslos in Danzig gegeben wird, sind wie folgt besetzt: Wotan (Dr. Paul Lorenz), Donner (Witold d'Antonie), Froh (Freddy Busch), Vogt (Heinz Gehler), Fasolt (Carl Erik Kempendahl), Fasner (Georg Harder), Alberich (Max Wegemann), Mime (Eugen Albert), Fricka (Teresa Gerion), Freia (Maria Jung-Parb), Erda und Hephäiste (Eva Stampfer), Woglinde (Ilse Wald) und Wellgunde (Wetti Küper). — Am Sonntagabend findet

als öffentliche Vorstellung und zugleich 7. Vorstellung für die Theatergemeinde die Erstaufführung von Leonhard Franke's Schauspiel „Karl und Anna“ unter der Regie von Oberregisseur Donat Kahl. Die Aufführung des Stückes hat furchtbar mit großem Erfolge stattgefunden. Das überaus interessante Werk hinterließ bei allen Aufführungen einen tiefgehenden Eindruck. Die drei Hauptrollen sind mit Margot Schönberger, sowie Ferdinand Neuert und Karl Kruchen besetzt. Außerdem sind beschäftigt die Damen Zessing und Köhler und die Herren Brede, Joh. Kirschenberg, Tilkens und Werner. Die Bühnenbilder zu „Karl und Anna“ stammen von Betriebsinspektor Eugen Mann.

### Strafaußsetzung auch bei Rückfallbiefbstahl.

#### Mit der alten Gewohnheit wird gebrochen.

Die Frage der Strafaußsetzung bei Rückfallbiefbstahl kam jetzt vor dem Einzelrichter zur Erörterung und Entscheidung. Bis her wurde eine Strafaußsetzung in solchen Fällen, soweit wir wissen, nur einmal gewährt. Es mag wohl die alte richterliche Gewohnheit, rückfällige Diebe ins Zuchthaus zu stecken, wenn nicht mildere Umstände anerkannt werden, von einer Strafaußsetzung abgehalten haben. Man begünstigte sich dann mit der Mindeststrafe, die 3 Monate Gefängnis beträgt. Mancher Richter mag die Strafe oft selber als zu hoch empfunden haben. Aber er fühlte sich gebunden. War oft kommen Fälle zur Verhandlung, wo man eine Geldstrafe, oder geringe Gefängnisstrafe für ausreichend halten möchte.

Da ist ein Angeklagter, der wegen eines Notdiebstahls bestraft ist und dann zweimal in dieselbe Lage kam. Er hat in allen Fällen nur geringwertige Gegenstände mitgenommen, als sich ihm eine Gelegenheit dazu bot. Es ist eine Schwäche seines Willens und Charakters. Hinzu kommt die Not für ihn oder gar noch seine Familie. Arbeit findet er schwer.

Oder da ist ein Angeklagter, der wegen Diebstahls im Zuchthaus gesessen hat. Er sitzt sich dann fast 10 Jahre lang auf. Da steht er abends ein Huhn auf einem Hofe umherlaufen. Da erwacht in ihm das Verlangen, auch mal ein Huhn zu essen. Er fängt das Huhn und bringt es nach Hause.

Jetzt stehen beide Missetäter wieder vor Gericht, der erste zum drittenmal, Zuchthaus bis zu 10 Jahren steht ihnen bevor.

Der Richter wird ihm gewiß gern mildere Umstände zubilligen, aber 3 Monate sind die Mindeststrafe. Der Richter muß aber weiter gehen und mit der alten Gewohnheit brechen. Es ist eine neue Zeit und die Dinge verlangen eine neue Wertung. Der Richter hat jetzt dazu die Möglichkeit erhalten. Er kann Strafaußsetzung gewähren. Er kann die Strafaußsetzung an beliebige Bedingungen knüpfen. Er kann die Bedingung auferlegen, daß ein Teil der Strafe zunächst verbüßt wird, usw. Von diesen Möglichkeiten sollte der Richter mehr wie bisher Gebrauch machen.

Im vorliegenden Falle hat dies der Oberamtsanwalt und Richter getan. Ein jüngerer Schneider, der geistig etwas zurückgeblieben ist, hat zweimal kleinere Diebstahle begangen und sich dann längere Zeit aufgeführt. Dann hatte er Gelegenheit, einer Frau zwei Zehrguldenstücke fortzunehmen und er unterlag der Verurteilung. Die Tat wird bekannt. Er zahlt die 20 Gulden der Frau wieder zurück. Er steht nun vor dem Einzelrichter.

Der Oberamtsanwalt überblickt die ganze Lage und beantragt zunächst pflichtgemäß die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis wegen Rückfallbiefbstahls. Aber er beantragt auch Strafaußsetzung. Der Richter schloß sich diesem Antrage an. Er berücksichtigt die angeführten Tatsachen. Der Angeklagte habe sich längere Zeit aufgeführt, sich auch in Not befunden. Die Tat wurde auch nicht begangen aus verbrecherischer Neigung, sondern aus Willensschwäche, Reiztheit und Not. Deshalb wurde dem Angeklagten Strafaußsetzung gewährt, damit er sich durch gute Führung von der Strafe befreien kann. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

### Mit der Schupo in Streit geraten.

Gestern hatte der 40 Jahre alte Maschinenbauer Paul G. des Guten etwas zu viel genossen. In einem Lokal auf Stammbau hatte er das große Wort, auch geriet er mit einem Schupo in Konflikt. Dabei kam er zu Fall und zog sich einen Unterschenkelbruch zu, der seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte.

## Letzte Nachrichten

### Ein Blinder stürzt sich aus dem Fenster.

Stettin, 21. 3. Im Hause Marktstraße 7 unternahm ein 58 Jahre alter blinder Mann einen Selbstmordversuch, indem er sich vom zweiten Stockwerk aus dem Fenster auf die Straße stürzte. Er trug schwere Kopfverletzungen und auch innere Verletzungen davon und wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

### Die Bergwerkshatastrophy in Amerika.

Parnassus, 21. 3. 21 stark verbrannte Leichen sind jetzt aus dem Bergwerk in Bellecamp geborgen worden.

### Das Eis treibt ab.

Kolbe ra, 21. 3. Die Eisdecke, die die Rüste blockiert hat, treibt seewärts ab. Der Regierungsdampfer „Damerort“ macht die Hafeneinfahrt, an der sich Festeis gebildet hatte, frei. Die im hiesigen Hafen liegenden Dampfer haben jetzt fast acht Wochen hier stillgelegen.

### Verhinderung der Trinkwassernot in Chemnitz.

Chemnitz, 22. 3. Die Trinkwassernot in Chemnitz hat sich weiter verschärft, so daß die Sperrung der Klüfeneitungen für nächste Woche in Aussicht genommen worden ist. Das Waer wird dann den Haushaltungen an Zapfstellen Eimerweise zugeteilt werden.

Chemnitz, 22. 3. Die Chemnitzer Stadtverordneten beschloßen in ihrer gestrigen Abend Sitzung einstimmig den Bau einer Talsperre im Säbendbachthal mit einem Fassungsvermögen von 21 Millionen Kubikmeter. Die erforderlichen Kosten in Höhe von 22 Millionen Mark sollen im Wege der Anleihe aufgebracht werden.

### Das Eis ist heischig.

#### Ueberschreiten der Eisdecke ist gefährlich.

Das Eis auf den Danziger Gewässern ist jetzt bereits derart mürbe geworden, daß ein Betreten der Eisdecke mit Gefahr für Leben und Gesundheit verbunden ist. Trotzdem wir in der vorigen Woche melden mußten, daß einige Arbeiter nur mit Mühe aus dem Wasser gezogen werden konnten, gibt es immer noch Bagemannsleute, die vor einem Betreten der Eisdecke nicht zurückschrecken, dabei aber meistens einbrechen.

Diese Erfahrung machten auch gestern zwei Holzarbeiter, die hinter der Drehbrücke, am Kirckafen, nach Seebunde zu die Weichsel überqueren wollten. Als sie etwa 15 Meter weit gekommen waren, brachen sie ein. Sie hatten aber infolgedessen Glück, als ihr Unfall von einigen Bauarbeitern vom Ufer aus bemerkt worden war. Auch kamen ihnen der Rückenwärter zu Hilfe. Mit langen Stangen wurden die beiden schließlich wieder auf Trockene gebracht.

Man muß sich immer wieder wundern, wieviel Leute täglich noch versuchen, das Eis der Danziger Gewässer zu überschreiten, trotzdem Warnungstafeln auf die Brückigkeit des Eises aufmerksam machen.

### Sahpreisermäßigungen im Autobusverkehr.

#### 20 Pfennig Einheitsfahrpreis für die Stadlinie.

Die Danziger Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. gibt im heutigen Anzeigenteil bemerkenswerte Fahrpreisermäßigungen bekannt, die mit Gültigkeit vom 1. April d. J. ab auf der Strecke Danzig-Zoppot rund 20 Prozent (ausgenommen die Monate Juni bis September einschließend) und auf der Stadlinie durch Einführung eines Einheitsfahrpreises von 20 Pfennig 33 1/2 Prozent betragen. Die Herabsetzung der Fahrpreise erfolgt trotz der Verteuerung des Betriebes und hauptsächlich im Interesse der schaffenden und geschäftstätigen Danziger Bevölkerung.

Zusolgedessen war es auch unumgänglich notwendig, die Monatskartenpreise auszuschießen. Fahrpreise für die Strecke Danzig-Zoppot werden wie bisher durchgängig zu ermäßigten Preisen veräußert. Im Interesse dauernder Beibehaltung der Stadlinie wäre dringend zu wünschen, daß der Einnahmeausfall der Gesellschaft durch stärkere Benutzung namentlich der Stadtomnibusse wieder annähernd ausgeglichen wird.

### Vorstandswahl der Ortskrankenkasse Zoppot.

Bei der Wahl des Vorstandes der A. D. K. Zoppot wurden gewählt: 4 Vertreter der Parteien für das beamtete Arztstimmrecht (Arbeitnehmer) und 6 Vertreter der Parteien für das freie Arztstimmrecht (3 Arbeitgeber und 3 Arbeitnehmer zusammen), diese beiden Arbeitnehmer sind auf der Vorstandsliste gewählt. Bei der darauf folgenden Ausschließung wurden für die Wahl des Vorsitzenden des Ausschusses, 9 Stimmen für Herrn Beyer und 9 Stimmen für Kollege Jünker abgegeben. Durch das Los wurde dann Herr Beyer gewählt, der somit Vorsitzender des Ausschusses geworden ist. Die endgültige Wahl des Vorsitzenden der A. D. K. Zoppot wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Nicht abgeholte Ferienzug-Karten werden, wie uns der Norddeutsche Lloyd mitzuteilen bittet, am Montag, den 25. März, morgens 1/2 9 Uhr, verkauft.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Interat Anton Finken; beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt m. b. H. Danzig. Am Abendhaus 8

### Besucht die B.-B.-S.!



EURO-BEDARFSCHAU  
DANZIG 1929-30-31. MÄRZ  
FRIEDRICH-WILHELM-SCHÜTZENHAUS

### Fachvorträge mit Lichtbildern

im Roten Saale des Friedrich-Wilh.-Schützenhauses

- Sonnabend, den 23. März, 18 Uhr:  
„Vernunftgemäßes Maschinenschreiben.“  
Vortragender: Otto Siede, Danzig
- Sonnabend, den 23. März, 20 Uhr:  
„Maschinelle Bankorganisation.“ Vortragender:  
Bankprokurist Erich Hartmann, Berlin
- Sonntag, den 24. März, 19 Uhr:  
„Rationelle Kontokorrent- und Lohnbuchhaltung.“  
Vortragender: F. Hopf, Stuttgart
- Eintritt für Ausstellungsbesucher frei.

### Ein grosser Auftrag auf 1500 TORPEDO 6

Schreibmaschinen  
von der höchsten  
Regierung an die  
WILHELM AG  
Frankfurt a. M. 1899

Ein glänzender Erfolg  
der deutschen Schreibmaschinen-Industrie!

General-Vertrieb für Danzig:  
Otto Siede, Neugarten 11, Tel. 25772  
AUSBILDUNG NACH DEM TASTSYSTEM

**Danziger Stadttheater**  
Generalintendant Rudolf Schaper.  
Freitag, 22. März, nachmittags 8 Uhr:  
Geschlossene Vorstellung für die  
Theatergemeinschaft der Beamten.

Abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerferien Serie IV.  
Belle B (Doper)  
Neu einstudiert!  
**Der Ring des Nibelungen**  
Ein Bühnenstück von W. Wagner.  
Vorabend:

**Das Rheingold**  
In Szene gesetzt von Oberregisseur Hans  
Hübner. Musikalische Leitung:  
Generalmusikdirektor Corn. Ann. Janspe-  
hon: Oskar Friedrich.  
Ende 0.45 Uhr.

Sonntag, 23. März, abends 7 1/2 Uhr:  
Geschlossene Vorstellung für die „Freie  
Volksbühne“ (Duerlitzer).

**Zur Ostbahn**  
Jeden Sonntag  
**Gesellschaftstanz**  
Anfang 4 Uhr  
Franz Mathesius

**Odeon Eden**  
Dominikswall Holzmarkt

Danzig im Zeichen des Weltrekords!  
Zwei Spitzen-Großfilme  
der Weltproduktion

**Die 3 Frauen  
des Urban Hell**

3. Akte nach dem Ullstein-Roman  
„Hell in Frauensee“ v. Vicki Baum  
In den Hauptrollen:  
Mona Maris - Fred Döderlein  
Hilke Maroff - Mia Pankau  
Ein Film, der alle Erwartungen bei  
weitem übertrifft!  
Fesselnd die Handlung! Herrlich die  
Aufnahmen!  
Sympathisch die Darsteller!

Ferner: Dolores del Rio in  
**Ramona**

Ein Film südlicher Liebe und Leiden-  
schaft in 8 Akten nach dem weltbe-  
kanntesten Boston-Schlager von Mabel  
Wayne.  
Ein Film, den Sie unter keinen Um-  
ständen versäumen dürfen!  
Zu dem neuen Dolores-del-Rio-Film  
„Ramona“ ist ein Walzer komponiert  
worden, der heute so populär gewor-  
den ist, daß er in der ganzen Welt  
gesungen, getanzt und gespielt wird.  
Ein Standardwerk der Filmkunst

**Gedania-Theater**  
Danzig, Schlüsselamm 53/55

Nur noch bis Montag!  
Reinhold Schünzel in  
„Neb' immer Treu und Redlichkeit“  
6 lustige Akte

Big Boy Williams, Amerik. gefeierter Cowboy  
**Die Freibeuter der Prärie**  
Ein Film v. autreg. Tempo u. unerhört. Spannung  
Opel-Wochenschau

**Ein Stückgriff**  
gelang Ihnen beim Einkauf von  
Radiogerät, Zubehör, Ersatzteilen in  
Danziger Musik- u. Radiohaus, IV. Damm 9  
Neuantagen, Umbau, Reparaturen billigst  
— Au Wunsch Teilzahlung —

**Passage-Theater**

Erschütternd Bewundernswert  
ist  
**Conrad Veidt**  
in  
**Der seltsame Fall  
eines Arztes!**  
Leben- und Leiden eines unschuldig  
verurteilten Arztes  
Interessante und spannende  
Momente durchpulsen den Film  
Ferner:  
**Glenn Tryon**  
der Weltmeister der Frechheit, in  
**Der Held des Tages**  
Die Geschichte eines tollkühnen  
Ozeanfluges

**Rammerlichtspiele**

Achtung! Achtung!  
Wieder 2 Erstauflührungen!  
**Zwei dunkle Augen**  
Ein Spiel von wahrer Liebe und  
Intrigen  
Übertrifft den Erfolg v. Rosenmontag  
Nils Asther Beatrice Joy  
Joseph Schildkraut  
Ferner:  
**Cilly Feindt**  
die junge tollkühne Reiterin, in  
**Feldmarschall,  
der Derbysieger**  
Vortreffliche  
Aufnahmen eines Pferderennens  
Cilly Siegerin gegen 5 Berufs-Jockeys



**OSTERN**  
auf  
**Mifa**  
**Mifa-Kinder-Räder**  
das schönste Ostergeschenk!  
Zwei Tage frei von Arbeit liegen vor Ihnen. Benutzen Sie die Ostertage zur Erholung nach dem langen  
strengen Winter. Ein Fahrrad wird Sie schnell hinaus ins Freie führen. Die Wahl ist leicht. Mifa-Quali-  
tät ist nicht zu übertreffen. Die vergangene Saison hat die Leistungsfähigkeit des Mifa-Rades von neuem  
klar erwiesen. Von 85 Sechstages-Rennen wurden in den letzten 3 Monaten allein 6 auf Mifa gewonnen.  
Mifa-Räder von 120.- Gulden an - Wochenraten von 5.- Gulden ab  
**Alleinverkauf: Arno Kesselbach**  
Verkaufsstellen: Danzig, II. Damm Nr. 16  
Tiegenhof, Bahnhofstraße  
Schöneberg a. W.

**Ostern**  
noch in diesem Monat!  
das dürfte auch Sie veranlassen, einen schicken  
**FRUHLJAHR-  
MANTEL**  
zu kaufen  
Gerade jetzt haben Sie bei uns die größte Auswahl  
modernster Neuheiten in jeder Preislage  
Für Qualität und Geschmack bürgt der Ruf unseres Hauses  
Spezialität: Frauen-Weiten  
**MAX  
Fleischer**  
JNH. A. WIEMER'S ERBEN  
NACHF.  
GROSSE WOLLWEBERGASSE 9-10

**Licht-UT-Spiele**  
Das Beste vom Besten  
2 hervorragende Großfilme  
**Gösta Ekman**  
Schwedens berühmtester Filmstarsteller  
in  
**Um seine Ehre**  
Ein Filmspiel in 8 Akten von Hjalmar Bergman  
La Jana - Hans Albers  
**Das Geheimnis des  
Schlosses Sung**  
Die sensationelle Geschichte  
einer Aristokratenhehe  
Ferner:  
**Maria Paudler - Georg Alexander**  
in dem großen Ausstattungslustspiel  
**Liebe im Schnee**  
Ein Film auf Ball-, Schlitt- u. Schneeschuhen  
**Livio Pavanelli - Iwa Wanja**  
Herrliche Winterport- u. Winterlandschafts-  
Aufnahmen  
Außerdem: Neueste Ufa-Wochenschau  
mit dem weltumspannenden Nach-  
richtendienst d. Metro-Goldwyn-Mayer.  
Beginn der Vorführungen: Wochentags  
4, 6 u. 8, 15 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.  
Letzte Vorführung 8, 30 Uhr.

**Freie religiöse Gemeinde**  
Sonntag, den 24. März, 10 1/2 Uhr:  
in der Aula von St. Johann  
**Öffentliches Gebetsgottesdienst**  
Johs. Knebel:  
Dem lebendigen Geiste Jesu  
Gesang: Frau Konserzjängerin Satus.  
Eintritt frei.

**Volks-Silm-Bühne**  
**Flamingo**  
**Luciano Albertini** in seinem  
Großfilm voll prickelnder,  
spannender Sensationen! — —  
**Rinaldo Rinaldini**  
Unübertroffen sind die glänzenden  
Leistungen an akrobatischer Kunst!  
Außer Luciano Albertini wirken  
Elisab. Pinajeff / Hans Albers mit  
**Der Abenteurer**  
Nach dem gleichnamigen Roman  
von Rudolf Herzog / Ein unver-  
gleichlicher Ausstattungsfilm, hin-  
reißend in Spiel und Handlung!  
Mady Christians - Harry Liedtke  
Margarethe Schlegel  
Hans Krausswetter  
**Opel-Wochenschau** 0.30  
Kleine Preise:  
1.- 1.40 1.70 2.20

**Metropol-**  
Lichtspiele  
Dominikswall 12  
Unübertroffen wie immer bleibt  
**Harry Piel**  
auch in  
**Schneller als  
der Tod!**  
Einer der besten Piel-Filme  
Dann **Monty Banks** in  
**Die  
Hochzeitsreise**  
und ein gutes Beiprogramm

**Großes Reit- und Sportfest**  
in der Reithalle der Danziger Reitgesellschaft  
DANZIG, Samsagasse 6/7  
am Sonnabend, den 23. März, 7.30 Uhr abends  
und Sonntag, den 24. März, 4.30 Uhr nachmittags  
Dressur-Prüfungen, Jagdspringen, reitliche Schau-  
nummern, Jiu-Jitsu, Fechten  
Generalprobe Freitag 6 Uhr nachm. / Eintrittspreise 1 bis 3 Guld.

**Verkäufe**  
Sämtliche  
**Heilkräuter**  
frei verkäufliche nach  
Dr. med. KANN  
sow. Dr. F. KÖNIG  
Ratgeber stets vorzählig  
Medizinal- u. Drogerie  
**O. Bolsmard**  
Kassubischer Markt 1 a  
am Bahnhof

**Für 1 Gulden**  
wöchentlich erhalten Sie in großer Auswahl  
**Schuhe, Herren-Anzüge  
und -Mäntel, Damen-  
kleider und -Mäntel**  
Wäsche u. Trikotagen, Einschüttungen,  
Bezüge und sämtliche Textilwaren  
**Kaufhaus Konkurrenz**  
Lange Brücke 13

**URANIA**  
Stadtgebiet

Nur bis Sonntag  
v. Dienst-  
tag bis  
Donnerst.  
Diesen Sonntag, 2.30 Uhr: Kindervorstellung mit Harry Piel.  
Harry Piel in falschem Verdacht.  
Kinderseelen klagen auch an. Soll die Frau Mutter werden?  
Große Zirkusvorstellung mit Tom Mix  
X 13513. Geld ist der Schrei der Menschen.  
Diesen Sonntag, 2.30 Uhr: Kindervorstellung mit Harry Piel.

Kartfreitag:  
Große  
Sonder-  
vorstellung.  
Tafelwagen  
30 Str. sehr gut erb.  
verkauft 14.00,-  
Steindamm 14.  
Radschleifer:  
14-16 Jahre a. vert.  
Heinrichstr. 5. 3. l.

**Verenigte  
Rathauslichtspiele**  
Ein geradezu unerhörter Erfolg!  
**Der Gerhard-Lamprecht-Großfilm  
VERBRECHEN**  
oder  
**Der Mann mit dem Laubfrosch**  
Ein sensationeller Fall aus der Kriminalpsychologie.  
Die Darsteller sind:  
Heinrich George - Hans Junkermann - Evelyn Holt - Walter  
Rilla - Alexander Muraki - Olga Limburg - Julie Serda  
Ferner: Sue Carol - Richard Walling in  
**Gärendes Blut**  
Ein Spiel vom Erwachen der Jugend von heute.  
**Luxus-Lichtspiele. Zoppo**  
Harry Liedtke in  
**„Ich küsse Ihre Hand, Madame“**  
Ferner: Herm. Storer, Alfred Abel in  
**Heut spielt der Strauß**

**Danziger  
Filmpalast**  
LANGFUHR  
MARKT, BAHNHOFSTRASSE  
2 Erfolgs-Filme  
Qualitäts-Filme 2  
**Lilian Harvey** in  
**Eine Nacht in London**  
Ein pikant-kapriolisches Nachtspiel.  
Ferner: Brigitte Helm, Henry Stuart, Leo Penkert in  
**Der Skandal in Baden-Baden**  
Ein rasiger, pikanter Film.  
**Kunst-Lichtspiele. Langfuhr**  
Corinne Griffith in  
**Die Frau im Hermelin**  
Ferner: Tom Tyler in  
**Wer gewinnt das große Match?**

**Lichtspiele  
Gloria-Theater**  
Donnerwetter - Kolossal! Die sensationellen Ent-  
hüllungen aus dem Leben eines Polizeigewaltigen  
Virvian Gibson - Werner Pittschau - Carla Barthel  
in  
**Das Geheimnis der Villa Saxenburg**  
Ein Sittengemälde in 7 wuchtigen Akten.  
Ferner: Irene Rich in  
**Weib in der Wüste**  
Ein Film aus den Tropen.  
**Kansa-Lichtspiele. Neufahrwasser**  
Mady Christians in  
**Das brennende Herz**  
Ferner: Tom Mix in  
**Hallo - Cheyenne**